Nr. 244.

Berlin, Mittwoch, den 20. October 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 244.

Berlin, Mittwoch, den 20. October 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Berlin, den 18. October 1852.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den zum Königl. Württembergischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstdero Hoflager ernannten Staatsrath und Kammerherrn, Freiherrn von Linden, gestern Mittags im Königlichen Schlosse hierselbst in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus den Händen desselben das Schreiben Sr. Maj. des Königs von Württemberg, wodurch er in der gedachten Eigenschaft beglaubigt wird, entgegen zu nehmen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem bei der Forstverwaltung der Prinzlichen Herrschaft Krojanke angestellten Hegemeister Johann Benjamin Schneider das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner

Dem Unter-Staats-Secretair im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, von Le Coq, die Erlaubniß zur Anlegung des von Ihrer Majestät der Königin von Spanien ihm verliehenen Großkreuzes des Ordens Isabella's der Katholischen zu ertheilen; und

Dem Regierungs-Secretair Peter Caspar Klein in Düsseldorf den Charakter als Rechnungs-Rath beizulegen.

Berlin, den 17. October 1852.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog und Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind nach Neu-Strelitz zurückgereist.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Die Postdampfschiff-Verbindung zwischen Preußen und Schweden wird in diesem Jahre nur noch durch die Fahrten zwischen Stralsund und Ystadt unterhalten werden, welche in folgender Weise stattfinden:

aus Stralsund: Sonntag und Donnerstag Mittags, nach Ankunft der Schnellpost von Passow (Berlin);

aus Ystadt: Montag und Freitag Abends, nach Ankunft der Post von Stockholm.

Der Schluß dieser Fahrten erfolgt in der Art, daß die letzte Abfertigung des Postdampfschiffes von Stralsund Sonntag, den 28. November, und von Ystadt die letzte Abfertigung Montag, den 29. November d. J., stattfindet.

Berlin, den 18. October 1852.

General-Postamt.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 19. April d. J. wird das Publicum darauf aufmerksam gemacht, daß der Schluß der diesjährigen Seepost-Verbindung zwischen Stettin und St. Petersburg in der Weise stattfindet, daß das Russische Post-Dampfschiff „Wladimir" am Sonnabend, den 23. October, zum letzten Male von Stettin nach Kronstadt (St. Petersburg), und das Preußische Post-Dampfschiff „Preußischer Adler" an demselben Tage zum letzten Male von Kronstadt nach Stettin abgeht.

Berlin, den 18. October 1852.

General-Postamt.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: die Rechnung der Stadt-Hauptkasse pro 1850 — die Vorlage wegen des Beitragsverhältnisses der Feuer-Societäts-Kasse zu den Kosten des Feuerlöschwesens — der Antrag wegen Vermehrung der Billetdiener-Reviere und das Gutachten der gemischten Deputation wegen der Tantième-Verhältnisse der Billetdiener — die Rückäußerungen des Magistrats zu den Protocollen über die Revision der Stadt-Hauptkasse und der Arbeitshaus-Kasse vom 31. Juli c. — die Protocolle über die am 30. September c. stattgefundene Revision der städtischen Kassen — das Rückschreiben des Magistrats auf den Beschluß wegen Absetzung vacanter Gehälter und wegen der Remunerirung von Stellvertretern — desgleichen auf den Beschluß wegen der Wahl eines zweiten Stadtschulraths — der Antrag wegen Prolongation des Abkommens in Betreff der Mitbenuzzung des Leichenhauses der Französischen Kirche — die Mittheilung über die Lage der Sache wegen Abnahme des Patronats und der Polizei-Verwaltung über Rixdorf — verschiedene Vorlagen wegen Wiedereinziehung von Cur-, Verpflegungs- und Unterstützungskosten — ein Erkenntniß wegen Erstattung von Straßenpflasterungs-Kosten — eine Cautions-Angelegenheit — zwei Pensionssachen — die Anträge wegen Bewilligung einer Kranken-Unterstützung, so wie wegen der Aufnahme eines Knaben in die Saegert'sche Anstalt und wegen Verpachtung einer Wiese. — Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung Wahl- und Niederlassungssachen, so wie die Anträge wegen Bewilligung von Gehaltszulagen für Beamte zum Vortrag kommen.

Berlin, den 18. October 1852. Fähndrich.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Woldemar zu Schleswig-Holstein, nach Frankfurt a. M.

Wir fürchten kaum,

daß die conservative Partei im Ganzen und Großen ihre Pflicht bei den bevorstehenden Wahlen verkennen und verabsäumen sollte: sie wird wissen, um was es sich handelt, und welche Kräfte thätig sein werden, das, was wir im heißen Kampfe errungen, von Neuem in Frage zu stellen und die Entwickelung unseres Staatslebens auf die Bahnen zurückzuwerfen, welche uns zum zweiten Mal unfehlbar in's Verderben führen. Nichtsdestoweniger möchten hier und dort unzeitige Zuversicht oder eine allerdings leicht erklärliche Verstimmung Diesen und Jenen abhalten, sich mit vollem Herzen und allen Kräften dieser jetzt wichtigsten innern Angelegenheit seines Vaterlandes hinzugeben, sich damit tröstend, daß auf den Einzelnen ja so viel nicht ankomme, — eine Theorie, die man nur verallgemeinern darf, um sich von ihrer Gefährlichkeit und Unhaltbarkeit zu überzeugen. Und dann, wer hat uns den Rath ertheilt, unsere Gegner, wie deren Einfluß und Eifer zu unterschätzen? Es ist ein mißliches Ding um eine solche Selbstüberhebung, und Jeder, der die Zeichen der Zeit auszulegen versteht, wird wissen, daß es noch nicht so weit ist, auf unseren Lorbeeren auszuruhen. Vorwärts mit Gott für König und Vaterland! wer heute schon rückwärts sieht, der hätte besser gethan, niemals mit Hand anzulegen. Verstimmung und Mißvergnügen aber, nun ja, wenn dies die ersten hauptsächlichsten Pflichten eines Patrioten wären, wir würden auch Gründe dafür zu finden wissen, doch was hat uns das Vaterland zu Leide gethan, oder warum wollen wir das Ganze entgelten lassen, was Einzelne gegen uns gefehlt? Für wen haben wir die Fahne erhoben, und was ist das Ziel und der Preis unseres Kampfes? Haben wir unsern eigenen Namen auf unser Panier gesetzt? Haben wir nur bestimmte Personen oder gar nur unsere eigene vertreten? und wenn nicht — wie dürfen wir uns durch persönliche Gefühle abhalten lassen, unsere Schuldigkeit zu thun? Gewiß hat Niemand so laut und so entschieden als wir die Stellung gemißbilligt, welche die Regierung der conservativen Partei gegenüber einzunehmen für gut befand; gewiß hat Niemand so bestimmt als wir die Folgen einer solchen Haltung vorausgesagt; gewiß ist Niemandem die falsche Stellung der Regierung fühlbarer geworden als gerade uns: sollen wir aber um deswillen unsere Principien und Pflichten unter die Füße treten? Das sei ferne! „Rache" wollen wir nehmen, daß heißt die Rache, welche dem Christen geziemt, und welche das Uebel mit Gutem überwindet.

Deutschland.

□ Berlin, 19. October. Also neue Zoll-Conferenzen in Wien „zum Abschluß des Zolleinigungs-Vertrages mit der Coalition" und Offenhaltung des Protokolls für alle beitrittslustigen Regierungen, während sofort nach Abschluß der Wiener Verträge „die ganze handelspolitische Frage an den Bundestag gebracht wird, um sie als reine Bundessache allen noch dissentirenden Regierungen gegenüber behandeln zu lassen." So lautet nunmehr das neue, von den Oesterreichischen Organen aufgestellte Programm, und welche Summe von schönen Aussichten wird gleichzeitig darüber zusammengehäuft. Die Darmstädter Verbündeten natürlich im Voraus gewonnen für alle Projecte! Die Thüringischen Staaten und Braunschweig zwangsweise beim Zollverein zurückgehalten, wenn Preußen ausscheidet! Hannover, aller Verpflichtungen aus dem September-Vertrage ledig, bietet der Zolleinigung als Bundesgenosse die Nordsee! Was braucht man mehr, um glücklich zu sein, wenn nur nicht einige thatsächliche Schwierigkeiten sich einstellten. Die Phantasieen über Hannovers Lossagung von Preußen und seinen Uebertritt zu dessen Gegnern haben wir schon neulich gewürdigt. Der „Zollverein", welcher selb sieben in Wien verhandelt und abschließt, dürfte schwerlich von Thüringen und Braunschweig als berechtigter Vormund der anderen souverainen Deutschen Staaten anerkannt werden, ganz abgesehen auch davon, daß der bloße Act des „Rücktritts" von Preußen in der ganzen innern und äußern Organisation des Vereins Veränderungen hervorbringen dürfte, welche auch der kühnsten Phantasie den Rest wohl nicht als den gegenwärtigen Zollverein erscheinen lassen möchten. Mit Recht sagt deshalb auch die Frankfurter Postzeitung in einem coalistischen Artikel: „Die Staaten, welche nicht kündigten und nicht zurücktraten, haben nun zu bestimmen, was sie bei der veränderten Lage der Dinge zu thun Willens sind." Das Recht des eigenen Willens und der freien Selbstbestimmung, welches hier für die Mitglieder der Coalition gewahrt ist, wird man den übrigen selbstständigen Staaten nicht absprechen wollen. Im engsten Zusammenhange damit steht denn auch, daß man einige Scheu tragen dürfte, den abgestandenen Gedanken einer zwingenden Mehrheits-Entscheidung am Bunde wieder aufzufrischen. Die Weisheit der theoretischen Deduction hat ihr Ende, wo es das lebendige Interesse Preußens und seiner Verbündeten gebietet, in Fragen von solcher materiellen Bedeutung ein sehr ernstes, entschiedenes Wort mitzusprechen, und wir glauben nicht, daß es der Sache Oesterreichs und seiner Coalitionsgenossen sehr förderlich sein wird, wenn der vorgängige Abschluß einzelner Bundesglieder in Wien den Schein verbreitet, als wolle man den Bundestag zum Vollzieher separatistischer Coterie-Beschlüsse erniedrigen!!

— Se. Maj. der König werden heute Abend hier eintreffen, in Charlottenburg übernachten und morgen früh 9 Uhr Allerhöchstsich auf der Stettiner Eisenbahn bis Biesenthal und von dort mittelst Relais nach Hubertusstock begeben, um in der Schorfhaide zu jagen. Se. Majestät werden übermorgen 11 Uhr von dort nach Sanssouci zurückkehren. Jeder Empfang ist auf's Bestimmteste verbeten.

— Wie wir hören, steht in den nächsten Tagen in der Königl. Familie ein erfreuliches Familienfest bevor.

— Der Commandirende in den Marken General der Cavallerie v. Wrangel hat den Geburtstag Sr. Maj. des Königs in Gemeinschaft mit der diesseitigen Gesandtschaft in Konstantinopel gefeiert. Wann der General nach Berlin zurückkehren wird, hängt noch davon ab, ob derselbe mit dem Dampfboot am 18. oder am 25. dieses Monats von Konstantinopel nach Triest abgehen wird.

— Die diplomatischen Beziehungen zwischen Preußen und Württemberg sind bekanntlich jetzt wiederhergestellt und es ist, wie die amtlichen Nachrichten aussagen, der Württembergische Gesandte am hiesigen Hofe, Frhr. v. Linden bereits von Sr. Maj. dem König empfangen worden. Zum diesseitigen Gesandten in Stuttgart ist der bisherige Gesandte in Brüssel, Kammerherr und Legations-Rath Graf Theodor v. Seckendorff, und zum Gesandten in Brüssel der bisherige Gesandte in Neapel, Kammerherr Frhr. v. Brockhausen, ernannt worden.

— Der Oesterreichische Gesandte, Freiherr v. Prokesch-Osten, ist definitiv von hier abberufen und zum Gesandten bei der Pforte ernannt. Derselbe wird jedoch noch bis zum December hier verweilen. Als den künftigen Oesterreichischen Gesandten am hiesigen Hofe bezeichnet man vorläufig den General Martini.

— Durch die Berufung des Regierungsraths von Kroecher in das Ministerium des Innern ist die Stelle eines Ober-Präsidialraths in Koblenz erledigt. Vorläufig ist der Landrath v. Jagow (Kreuznach) zur Stellvertretung berufen worden.

— Die Sp. Ztg. schreibt: „Die Vermuthung, der „bisher im Ministerium des Innern mit der Gemeinde-„ordnungs-Angelegenheit beschäftigte Herr v. Klützow „werde der Nachfolger des abgegangenen Ober-Regier.-„Raths v. Fock bei der Regierung zu Potsdam werden, „hat sich nicht bestätigt, sondern es wird derselbe als „Rath an die Regierung zu Gumbinnen versetzt wer-„den." — Wir dürfen diese Mittheilung der Sp. Ztg. als vollständig unbegründet erklären.

— Der Erblandmarschall von Schlesien, Kammerherr Graf von Sandretzki-Sandraschütz Exc., ist nach Langenbielau, der Herzoglich Braunschweigische Legations-Rath und Finanz-Director von Amsberg nach Braunschweig, der Hof-Jägermeister Graf von Reichenbach nach Breslau, der Kaiserlich Russische Wirkliche Staats-Rath Dr. Sporer nach Dresden, der Königl. Großbritannische General-Consul Blaw nach Danzig, und der Kaiserlich Oesterreichische Cabinets-Courier Rohmann nach Dresden von hier abgereist.

— Der General-Lieutenant a. D. v. Willisen ist aus Breslau, der Wirkliche Geheime Kriegs-Rath und Intendant des 2. Armee-Corps Foß, der Kaiserl. Russische General-Consul von Schlozer, sowie der Königl. Niederländische Consul Engel sind sämmtlich aus Stettin hier angekommen.

— Dem Bischof Ritschl zu Stettin ist, wie wir vernehmen, von Sr. Majestät der Adler eines Groß-Komthurs des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden, wohl aus Veranlassung seines 50jährigen Dienst-Jubiläums. Dieser Haus-Orden zerfällt bekanntlich in 2 Abtheilungen, deren Zeichen das Kreuz und der Adler sind, ersteres zur Anerkennung besonderer Mannhaftigkeit und Treue in Kämpfen aller Art, letzterer für Verdienste zur Weckung und Pflege des Geistes der Treue, der Vaterlandsliebe und der Gottesfurcht in den Herzen der heranwachsenden und zukünftigen Geschlechter.

— Nach einem uns zugegangenen Bericht ist der Geburtstag Sr. Majestät des Königs auch in Kalau als ein Festtag gefeiert worden.

— Der Bundestag wird, wie wir hören, am 21. d. M. seine Sitzungen wieder aufnehmen.

— Die Nat.-Ztg. schreibt: „Der Staatshaushalt-Etat ist, wie schon erwähnt, bereits aufgestellt worden. Dem Vernehmen nach hat sich eine bedeutende Mehreinnahme, namentlich bei dem Justiz-Etat, ergeben." — Wir bemerken hierzu, daß bisher nur die General-Etats der einzelnen Ministerien, aber noch nicht der ganze Staatshaushalts-Etat aufgestellt ist. Das Staatsministerium hat sich mit dem Etat pro 1853 noch nicht beschäftigt.

— In der Provinz Posen werden in Kurzem mehrere neue Einrichtungen für die Zwecke der inneren Mission erstehen. Der Baron von Kottwitz auf Tuchorze hat in richtiger Erkenntniß dessen, was namentlich auch dort Noth thut, und in Liebe zu den Nothleidenden und Verwahrlosten ein Legat von fast 100,000 Thalern in sichern Hypotheken-Capitalien zu solchen milden Zwecken ausgesetzt. Außer einigen fortlaufenden Zuwendungen an die Waisen- und Rettungs-Anstalt zu Rokitten und andere milde Stiftungen sollen, wie wir vernehmen, vier neue Anstalten der Art aus den Zinsen des Legats begründet werden. Der Ober-Präsident von Puttkammer interessirt sich lebhaft hierfür. Da der Baron Kottwitz in der Gegend von Wollstein gewohnt hat, so wird ohne Zweifel im dortigen Kreise eine der 4 neuen Rettungs-Anstalten errichtet werden, zumal dort das Bedürfniß danach sehr empfunden wird.

— Bisher bestand im Regierungs-Bezirk Potsdam die Bau-Verwaltung aus 10 Landbau-Bezirken, 5 Wasserbau-Inspectionen und 12 Wegebau-Kreisen. Seit dem 1. October jedoch sind dieselben auf 12 Bau-Inspections- und 9 Baumeister-Bezirke reducirt worden. Die ersteren sind: die Bau-Inspections-Bezirke Angermünde, Berlin I. u. II, Brandenburg, Grafenbrück bei Neustadt-Eberswalde, Havelberg, Perleberg, Potsdam I. u. II, Prenzlau, Thiergartenschleuse bei Oranienburg und Königswusterhausen. Die 9 Baumeister-Bezirke sind: Freienwalde, Friesack, Gransee, Jüterbogk, Köpnick, Kyritz, Lenzen, Treuenbriezen und Zossen.

§§ Aus Schlesien, 18. October. [Die Johanniter-Ritter.] Ihre Zeitung hat bereits nach andern Blättern die Mittheilung gemacht, daß die Schlesischen Ritter des Johanniter-Ordens beschlossen haben, dem Zwecke der Stiftung desselben durch Darreichung pecuniärer Mittel an milde Anstalten näher zu kommen. Ich habe mich eines Berichtes zeither enthalten, theils weil die Sache noch keineswegs gehörig ausgetragen ist, theils weil die Intention in eine zarte Verbindung mit dem Allerhöchsten Geburtsfeste gesetzt war, deren vorzeitige Veröffentlichung nicht angemessen erschien. In der That ist während des versammelten Landtages zu Breslau ein Capitel des Ordens abgehalten worden, auf welchem der Beschluß gefaßt wurde, eingedenk seiner Stiftung, aber mit denjenigen Modificationen, welche die Zeit und namentlich confessionelle Verhältnisse gebieten, den Gliedern des Ordens zur Pflicht zu machen, sich dem Dienste christlicher Liebe und Wohlthätigkeit zu weihen, derartige Anstalten zu unterstützen, auch mittelst regelmäßiger Geldbeiträge einen Reservefond in die Hände des Vorstandes niederzulegen. Man hofft, daß die gesammte Ordensritterschaft des Preußischen Vaterlandes sich dem anschließen werde. Zu einem Abschluß jedoch ist, wie vorbemerkt, die Angelegenheit noch nicht gelangt.

München, 16. October. [Vom Hofe.] Die Abreise Sr. Maj. des Königs nach der Pfalz wird, wie zur Zeit bestimmt ist, in den ersten Tagen der kommenden Woche erfolgen, und ebenso wird zu Anfang der Woche König Otto die Rückreise nach Griechenland antreten.

Friedrichshafen, 15. October. [Hofnachricht.] Heute Nachmittags 1 Uhr kamen mit einem Extrazuge JJ. KK. HH. der Großfürst Thronfolger und dessen Gemahlin, J. M. die Königin von Holland und JJ. KK. HH. der Kronprinz und Gemahlin hier an. Nach einem Aufenthalte von drei Stunden gingen die hohen Herrschaften mit einem Extrazuge nach Stuttgart zurück.

Karlsruhe, 15. October. Die officielle Karlsr. Ztg. berichtet heute: „Die Frankf. Postztg. enthält in ihrer Beilage von gestern einen Artikel aus Wien, wonach der Großh. Badische Minister Frhr. Rüdt v. Collenberg noch vor seiner Abreise dem Oesterr. Minister des Aeußern eine Erklärung in der Zollvereinsfrage übergeben haben soll. Wir können dagegen aus guter Quelle versichern, daß der Großh. Staats-Minister bei seiner Anwesenheit in Wien mit dem K. Oesterreichischen Minister des Aeußern nur mündliche Besprechungen gepflogen und demselben keine Erklärung übergeben hat."

Darmstadt, 16. October. Sicherem Vernehmen nach, berichtet die hiesige Zeitung, wird der Großh. Bevollmächtigte, Ministerial-Rath v. Biegeleben, morgen nach Wien abreisen, um an den daselbst am 20. d. beginnenden Zoll-Conferenzen Theil zu nehmen.

Wiesbaden, 16. Oct. Dem Vernehmen nach ist der Ober-Steuer-Rath Scholz zum diesseitigen Bevollmächtigten bei den demnächst in Wien zu eröffnenden Zollconferenzen ernannt worden und wird nächstens dahin abgehen. (N. A. Z.)

Frankfurt, 16. Oct. [Protest.] Heute ist ein von 33 hiesigen Israeliten unterzeichneter Protest gegen den der israelitischen Einwohnerschaft ihre staatsbürgerliche Gleichstellung entziehenden Senatsbeschluß erschienen.

† Hannover, 18. Oct. [Die neue Organisation; das neue Palais.] Gegen die neu eingeführte Organisation der Justiz und Verwaltung erheben sich von Seiten der Betheiligten viele Klagen. Zufrieden ist fast Niemand damit, und es wird noch langjährige Schwierigkeiten verursachen, die neue Maschine lebendig und praktisch zu machen. — Das von Sr. Maj. dem Könige an der Friedrichsstraße neuacquirirte Palais, an welchem schon seit beinahe einem halben Jahre gebaut wurde, ist jetzt vollendet, und werden die Etablissements bereits mit Möbeln versehen, da es sofort nach Rückkehr der Königl. Familie von Ihrer jetzigen Reise von Allerhöchstderselben bezogen werden wird. Es trägt nunmehr den Anforderungen eines Königl. Hofes vollständige Rechnung. Die 4 alterthümlichen Gebäude, welche noch immer den Platz des rückständigen, neu zu erbauenden Flügels des Königl. Schlosses einnehmen, werden in diesen Tagen demolirt. Hinsichtlich des alten Theaters, das unmittelbar an das Centrum des Königl. Schlosses grenzt, ist es noch unentschieden, ob es gleichfalls unter der Art fallen, oder ob seine Fronte modern überkleidet werden soll, damit die alte Bühne vorkommenden Falls noch zu dramatischen Darstellungen benutzt werden könne.

Braunschweig, 16. Oct. [Gemeine-Organisation.] Mit der Einführung des Schulgesetzes ist die Organisation unserer Gemeinen vollendet, unsere Gesetzgeber von 1848 ruhen auf ihren Lorbeeren, und das wirkliche Leben hat nun die hohlen Phantastereien und revolutionären Elemente zu verarbeiten. Unsere Gemeinen bilden jetzt eine dreifache Corporation: Politische Gemeinen, die gesetzlich keine Religion haben sollen, — Kirchengemeinen, die dem lutherischen Bekenntniß angehören, — und Schulgemeinen, welche größtentheils lutherisch, zum Theil aber auch religionslos sind. Jede dieser Gemeinen hat einen Vorstand, zum Theil noch mit Unterbehörden; diese Vorstände haben in den meisten Fällen mit einander zu verhandeln, oft natürlich von ganz entgegengesetzten Principien aus; — der schlichte gesunde Verstand weiß nicht, woher namentlich in kleinen Gemeinen zu den vielen Aemtern alle Personen kommen sollen; die besten Mitglieder der Vorstände haben keine Zeit zu den vielen Versammlungen, sondern erklären: „macht, was Ihr wollt, verlasse ich mein Haus und meine Wirthschaft so oft, so können meine Leute nicht arbeiten." Es widerstrebt ihnen, durch alle möglichen Berichte und Listen sich zu Schreibmaschinen machen zu lassen. Die ganze so künstlich zusammengesetzte Maschinerie wird über kurz oder lang ins Stocken gerathen, die verschiedenen Räder in derselben sind schwer zusammenzubringen, sie reiben sich aneinander, das Oel wird sparsam, um sie im leichten Gange zu erhalten und das Knarren zu vermeiden, wenigstens werden namentlich die bureaukratischen Rescripte der kirchlichen Oberbehörde sich je länger je mehr unfähig zeigen, dasselbe darzubieten, und im Interesse der Sache wäre dann nur zu wünschen, daß diese Maschine recht bald festfährt, damit Die, welche nicht sehen wollten, doch endlich sehen müssen.

⊞ Hamburg, 17. Oct. [Eine eigenthümliche Predigerwahl.] Neben der hier herrschenden Gewissenlosigkeit im politischen Leben scheint nunmehr auch die damit hier wie überall in engster Verbindung stehende religiöse Versunkenheit recht grell an's Tageslicht treten zu sollen. Zu einer kürzlich an der St. Catharinen-Kirche vacant gewordenen Predigerstelle wurde in diesen Tagen vom Kirchencollegium, in ausgesprochener Opposition gegen den warnenden amtlichen Bericht des Haupt-Pastors der genannten Kirche, ein junger Candidat des Predigt-Amtes, Dr. Gliza, erwählt, welcher nicht nur 1848 zu den Candidaten der äußersten Linken für die Constituante gehörte, sondern auch ein entschiedener Gegner des Christenthums ist. Die Majorität der Wählenden, 14 gegen 10, bestand fast nur aus Anhängern der Neuner-Partei, auch hier wieder als Schleppenträger der Demokratie fungirend, an ihrer Spitze ein Mitglied des Rathes als einer der „Kirchspiels-Herren." Die Oberalten des Kirchspiels gehörten sämmtlich der Minorität an. Welchen Antheil die Demokratie an dieser Wahl gehabt hat und was sie von derselben erwartet, ersieht man daraus, daß der „Freischütz", das Organ unserer höheren Demokratie, triumphirend meldet: die „günstigen Aussichten" des Gewählten seien der Demokratie „längst bekannt gewesen," und über die Wahl sich folgendermaßen äußert: „Wir können die getroffene Wahl nicht anders als mit wahrer Freude begrüßen, denn sie documentirt einen entschiedenen Sieg des kirchlich-freisinnigen Princips über die starre Orthodoxie. — Der Neugewählte ist ein junger Mann u. s. w. — er kann in seinem neuen Berufe mit der Zeit Vieles und Bedeutendes wirken; möge sich das Beste, was wir von ihm hoffen und ihm wünschen, bewahrheiten." — So der „Freischütz". Das heißt, in verständliches Deutsch übersetzt: Möge es dem von uns in's Amt geschobenen Hrn. Dr. Gliza, als unserm Vertreter in der Kirche, gelingen, das Christenthum aus Hamburgs Kirchen heraus und die freie Gemeinde in dieselben hinein zu bringen. — Der Widerspruch gegen die Wahl ist übrigens bereits öffentlich aufgetreten und es steht zu vermuthen, daß derselbe mit eben der Beharrlichkeit fortgeführt werden wird, wie der Kampf gegen die revolutionairen Tendenzen auf dem Felde der Politik. — In Betreff der neulich gemeldeten Raths-Vacanz steht es jetzt fest, daß dieselbe übermorgen verfassungsmäßig wieder besetzt werden soll.

Kiel, 16. Oct. [Personalien.] Der hiesige Professor der Staatswissenschaften, L. Stein, der bekanntlich zu den von der Dänischen Regierung abgesetzten Lehrern unserer Universität gehört, hat, dem Vernehmen nach, einen Ruf nach Würzburg erhalten. Pastor Valentiner von Thyestrup, früher in Rinkenis, geht ehestens nach Bernburg ab, um das Directorat des dortigen Schullehrer-Seminars zu übernehmen. (H. N.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

ηρ* Wien, 17. Oct. [Zollcongreß. Geldmangel.] Nächster Tage — (bekanntlich am 20., d. Red.) — findet hier eine Berathung der Coalitions-Regierungen statt, welche den Abschluß des Zolleinigungs-Vertrages zwischen Oesterreich und den Darmstädter Verbündeten zum Gegenstande haben wird. Wie wir vernehmen, wird Sachsen, Baiern, die beiden Hessen und Württemberg hierbei vertreten sein; übrigens wird diese Berathung nicht die letzte sein, da wir nach den uns in dieser Beziehung zu Gebote stehenden Prämissen keinesfalls glauben können, daß jetzt schon hierüber ein definitiver Entschluß gefaßt werden wird, indem einerseits erst später die Wiederaufnahme der Wiener Zollconferenzen beginnen soll, daher die Eingangs erwähnte Berathung nicht gleichbedeutend mit derselben ist, andrerseits die mit Hannover angeknüpften Verhandlungen wenigstens bis jetzt nicht das gewünschte Resultat geliefert haben. Es scheint überhaupt, als hätte man sich mit Rücksicht auf den letztgenannten Staat mit einer zu kühnen Hoffnung geschmeichelt, denn bis jetzt hatte wenigstens noch keine einzige Conferenz, welche der Königl. Hannoversche Gesandte im Ministerium des Aeußern gehabt hat, einen solchen Erfolg, daß er auch nur einigermaßen den Optimismus rechtfertigen könnte, welchem man hier in dieser Beziehung zu huldigen scheint. — Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte unserer Industrie in Kurzem ein neuer Schlag bevorstehen, da man stark von einer abermaligen Reduction des dem bei der Bank bestehenden Aushülfs-Comité zur Verfügung gestellten Capitals spricht. Der herrschende Geldmangel hat bereits eine gefährliche Stokkung in allen Geschäften hervorgebracht, und es ist gegenwärtig nicht abzusehen, wohin diese Calamität noch führen wird; unsere ersten Fabriken sind bereits genöthigt, die Zahl ihrer Arbeiter bedeutend zu vermindern, andere theilen dieselben in zwei Klassen und lassen sie sich regelmäßig jede Woche ablösen, so daß nur immer ein Theil beschäftigt während der andere eine ganze Woche ohne Erwerb ist, was jetzt, wo der Winter herannaht um so mehr zu bedenken kommt. Eine abermalige Reduction des Bank-Portefeuilles müßte nothwendigerweise den Ruin mehrerer Häuser bewirken und unsere ohnehin nicht erfreulichen Industrie-Verhältnisse nur noch mehr gefährden, trotz der blühenden Finanzen, deren wir uns nach dem Ausspruche des „Lloyd" zu erfreuen haben sollen. Man meint die niedergedrückten Gemüther mit der Hoffnung auf die glänzende volkswirthschaftliche Zukunft Oesterreichs aufrichten zu können, vergißt aber, daß man von der Hoffnung allein nicht leben kann, abgesehen davon, daß es noch sehr problematisch ist, ob dieselbe auf einer soliden Grundlage fußt.

* Wien, 16. Oct. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Se. Majestät der Kaiser dürfte etwa vierzehn Tage in Schönbrunn verbleiben. Bereits sind die Armee-Obercommando-Kanzeleien und das Telegraphen-Bureau dort eingerichtet worden. Se. K. Hoh. der Erzherzog Karl Ferdinand, Bruder Sr. K. H. des Erzherzogs Albrecht, wird heute aus Italien hier erwartet. Der zum Gesandten der Pforte am hiesigen Hofe ernannte Suleiman Pascha trifft noch in diesem Monate hier ein, um seinen Posten zu übernehmen.

Ausland.

Man hat es von manchen Seiten dem Prinz-Präsidenten zum besondern Ruhm angerechnet, daß er „nicht zu der Familie der Ideologen gehöre", daß er vielmehr die actuellen Zustände Frankreichs richtig erkannt und gewürdigt und, fern von aller Romantik und sentimentaler Illusion, eine jenen Verhältnissen angepaßte verständige Politik der Gegenwart getrieben habe. Wir sind nicht gemeint, dies relative Verdienst des Prinz-Präsidenten zu verkürzen, wie wir denn überhaupt nicht die Letzten gewesen sind, welche in dem Präsidenten eine mehr als gewöhnliche Begabung und Energie erkannt haben, freilich stets mit der Clausel, daß mit seiner Tüchtigkeit in unseren Augen auch seine Gefährlichkeit wächst. Nichtsdestoweniger dürfen wir uns nicht darüber täuschen, oder mit Stillschweigen hinweggehen, daß es eine doppelte Art giebt, sich und seine Maaßregeln den Verhältnissen anzupassen, einmal, indem man sich ohne Prüfung und Princip denselben hingiebt und sich von ihnen treiben läßt, und sodann, indem man die als verwerflich und verderblich erkannten allerdings nicht durch eigene Illusionen hinweggaukelt, sondern mit ernstem, unverzagtem Muthe auf Leben und Tod bekämpft. Es ist hier auf dem Gebiete der großen Politik ebenso, wie so manche Staatsökonomen, weil sie in dem Menschen nichts Anderes entdecken als Egoismus, diesen zum Träger ihres Systems machen, ähnlich dem Vater, der die Unarten seiner Kinder cultivirt und die Ungezogenheit zum Erziehungsprincip erhebt, wogegen ein einsichtiger Staatsökonom und Erzieher zwar weder den Egoismus, noch die Unart ignorirt, doch nur um Beides, so weit dies möglich ist, durch drastische Mittel auszutreiben oder doch unschädlich zu machen. Zu welcher von beiden Arten haben wir nun die Politik des Prinz-Präsidenten zu zählen?

Frankreich.

† Paris, 16. Oct., Vormittags. [Klägliche Abdankung eines Theiles der legitimistischen Presse; zur Reise.] Eines der bedeutendsten legitimistischen Departements-Blätter hat im Laufe der vorigen Woche über die Haltung der royalistischen Partei dem Kaiserreiche gegenüber einen Artikel veröffentlicht, welcher von den meisten übrigen Organen der legitimistischen Tagespresse, mit beipflichtenden Bemerkungen begleitet, wiedergegeben wird und folglich wie eine Art von politischem Programm der Partei betrachtet werden kann. Nachstehend die Hauptstelle aus demselben:

„...... Was uns Legitimisten betrifft, die wir keine Neophyten der Ordnung sind, wir lassen jenen Bekehrten von gestern, die von dem Eifer und dem Enthusiasmus verzehrt werden, gerne den Vortritt. Unsere Haltung ist uns vorgezeichnet. Als die Revolution von 1848 stattgefunden hatte, beschlossen wir, mit unserem Lande die Erfahrung der Republik zu machen. Man hat uns vorgeworfen, die Republik nur um sie zu ersticken umarmt zu haben. Es ist dies eine Verleumdung, die man der langen Liste der gegen uns verbreiteten Gerüchte hinzufügen muß. Anstatt einer auf den ewigen Gesetzen der Billigkeit und des gesunden Menschenverstandes gegründeten Republik wollte man uns ich weiß nicht welche seltsame und verbrecherische Utopie aufzwingen, welche nichts aufrecht ließ und zu einer bestimmten Stunde Frankreich in den Abgrund stürzen sollte. Sobald die Republik von 1848 diesen Weg betreten, und ihre Chefs die Verwandtschaft des Bluts oder die Verwandtschaft der Doctrinen mit den Henkern der ersten Republik für sich revindicirt hatten, mußten wir sie verläugnen und bekämpfen, und man weiß, daß wir es mit Energie gethan haben. Das ganze honnete Frankreich theilte übrigens unsere Entrüstung, der Art, daß in ihrem Kampfe gegen die Republik die Legitimisten nicht isolirt und nicht für den Erfolg ihrer persönlichen Ueberzeugungen kämpften, sondern mit der überwiegenden Mehrzahl ihrer Mitbürger; und sie beschäftigten sich damals viel mehr mit dem Heil des Landes als mit dem Triumph ihrer Ideen. Diese Bemerkung, welche die Geschichte der letzten Zeit bestätigt, ist ein neuer Beweis von dem aufrichtigen Patriotismus der Legitimisten. Heute wird durch den Uebergang von der Republik zum Kaiserreich an unserer Situation nichts geändert. Weil Frankreich einen Kaiser will, so gebe es sich einen; weil es in diesem Titel eine Bürgschaft der Ruhe und ein Pfand des Glückes erblickt, so ertheile es ihn dem Prinzen Louis Napoleon. Wir können nicht rufen vive l'Empereur mit dem naiven Enthusiasmus der Bauern des Südens oder mit dem berechneten Enthusiasmus jener Bekehrten, von denen wir eben sprachen; aber wir werden ohne Murren die Regierung annehmen, welcher das Land seine Geschicke anvertrauen will ..... Der Prinz, dem die Populationen acclamiren, trägt überdem einen glorreichen Namen, und man kann nicht läugnen, daß er selber der Gesellschaft unermeßliche Dienste geleistet hat. Dies ist ein Grund mehr für uns, uns nicht als systematische Gegner seiner Gewalt zu zeigen. Der „Moniteur" sagte vor Kurzem: „Der Prinz Louis Napoleon hat nur der Anarchie gegenüber usurpirt." Vielleicht ließe sich hierüber Mancherlei bemerken, aber wir bemerken nur, daß in Sachen der Usurpationen diese jedenfalls mehr werth ist als die andere (die von Louis Philipp)."

Dies der legitimistische Artikel. Sie werden wahrscheinlich, wie ich, aus diesen Auslassungen einer „sehr patriotischen" Resignation folgern, daß die Legitimisten, wenigstens viele derselben, weniger unzufrieden sind, als man zu glauben berechtigt war. Obgleich Präsident des Departementalraths der Deux-Sèvres, hat Hr. v. Larochejacquelein sich nicht in Niort eingefunden, als Louis Napoleon diese Stadt besuchte. In einem Schreiben an diesen Letzteren hat er die Gründe entwickelt, weshalb er mit dem Namen, den er führe, der Herstellung des Kaiserreichs nicht entgegengehen könne. Der Präsident der Republik hat dem Marquis sagen lassen, daß sein Schreiben seine Achtung gegen ihn nur noch vermehrt habe. Der „Moniteur" sucht übrigens ganz besonders hervorzuheben, daß die Vendée sich nicht weniger imperialistisch gezeigt habe als die Charente. In Niort las man die Inschrift: Gloire aux deux Empereurs! Souvenir à l'oncle! Réconnaissance au neveu! Trotz alledem

behauptet ein namhafter Legitimist, der aus den Provinzen hier eingetroffen ist, daß seine politischen Freunde aller Klassen überall eine große Zurückhaltung beabachtet hätten. Der heutige „Moniteur" bringt telegraphische Depeschen aus Poitiers und Tours, die letzte, die zu gleicher Zeit die allerletzte sein wird, ist von gestern Abend acht Uhr und meldet, daß der Prinz sich auf den Ball begebe. Heute Nachmittag kehrt der Präsident hierher zurück. Am Abend werden alle öffentlichen Gebäude beleuchtet werden.

⊙ **Paris**, 16. Oct. [Zum Einzuge.] Béranger hat ein Lied gedichtet über die glücklichsten Tage aus Napoleon's Leben mit dem Refrain: **un beau soleil a fêté ce grand jour.** Der Dichter des neuen Napoleon's wird das auch vom heutigen Tage sagen können. Phoebus Apollo ist dem Günstling des Tages hold und hat ihm zu seinem Einzuge als Imperator das herrlichste Wetter bescheert. In aller Frühe läßt das Polizei-Amt einen Bericht anschlagen, um den Parisern zu melden, daß der Prinz bereits um 2 Uhr anstatt eine Stunde später, wie es gestern angesagt war, auf dem Bahnhofe der Paris-Orleans-Bahn ankommen werde. Man wird den Prinzen von den zahllosen Demonstrationen, die ihn erwarten, in Kenntniß gesetzt, und er deswegen seine Reise beschleunigt haben, um nicht spät in der Nacht in den Tuilerieen anzulangen. — Die Eisenbahnen haben sämmtlich ihre Preise bedeutend ermäßigt, und die Fremden strömen zu Tausenden von allen Seiten herbei. Gestern Abend bereits waren alle Gasthöfe besetzt und die Menge auf den Boulevards so groß, daß es ein förmliches Gedränge gab. Da schrieen nun Hunderte von Weibern, Männern und Gamins eine neue Waare aus: Kauft die Denkmünze mit dem Bilde des Kaisers Napoleon III.! und sie machten gute Geschäfte, was von der Anwesenheit unzähliger Provinciaux zeugte, denn der Pariser kehrt sich an so was nicht. — Da Alles in Paris centralisirt ist, so auch die Direction der öffentlichen Feste. Es besteht in der Rue Rochechouart ein ansehnliches Gebäude mit der Inschrift: **administration des plaisirs** (sic) **nationaux.** Da fabricirt nun ein Herr Godillon Alles, was zum Enthusiasmus des Tages erforderlich ist, es mag nun die Regierung monarchisch, republikanisch oder kaiserlich sein. Ich durchstöberte gestern diese Rumpelkammer, dieses eigene Archiv. Die Embleme aus der Zeit des Gallischen Hahns und der Phrygischen Mütze liegen mit Staub bedeckt in einem verlorenen Winkel aufgestapelt, über dem Kaiserreich vergessen, welches in goldenen Adlern, kaiserlichen Kronen, L. N. ohne Zahl auftaucht. Andere Zeiten, andere Fahnen. Nach dem Vorrath zu urtheilen, den ich dort gestern Abend musterte, wird die officielle Decoration sehr glänzend ausfallen. Ich will nun einmal den Weg machen, den der Imperator über ein paar Stunden, auf dem höchsten Gipfel des Erfolgs angelangt, beschreiben wird. 11½ Uhr. Ich habe von der Brücke von Austerlitz bis zum Pont-tournant auf dem Place de la Concorde die Vorbereitungen gemustert und muß gestehen, daß sie an Großartigkeit die des 15. August übertreffen. Die Ehrenbogen sind colossal und doch geschmackvoll. Ich habe deren neun gezählt auf der ganzen Strecke. Die Theater-Directionen haben am meisten beigetragen zu der **Mise en scène**, und das ist auch in der Ordnung. Die Regierung weist im „Moniteur" jede Verantwortlichkeit an der Herstellung der Ehrenbogen ꝛc. von sich. Die Einwohner sollen Alles gemacht haben. Wer's glaubt! Es wäre überflüssig, Sie mit den Einzelheiten der verschiedenen Decorationen zu ermüden. Privathäuser sind wenige geschmückt. Ich werde es aufgeben müssen, Ihnen den Empfang heute zu berichten, da die Post in aller Frühe schließt; also das Weitere morgen. Daß alle Zeitungen in ihrem heutigen Leitartikel Evoë singen in allen Tönen, versteht sich ja von selber. Das „Univers" spricht ganz merkwürdig, jedoch das Nähere darüber morgen.

** **Paris, 16. October.** [Einzug des Präsidenten.] Der Prinz-Präsident traf um 2 Uhr an der Barrière ein, um 3 Uhr erfolgte der Einzug in die Hauptstadt. Das Militair und die Nationalgarde bildeten Spalier, eine unabsehbare Menschenmasse war auf den Beinen — seit 7 Uhr früh wogte es auf den Straßen, Schaulustige drängten die Handwerker, welche an den Triumphbogen, resp. Verzierungen für den Erwählten des Volks noch zu arbeiten hatten. Die Polizei war Tags zuvor in allen Häusern gewesen, welche an den Straßen, durch die sich der Zug bewegte, gelegen sind, um die Eigenthümer für jede Störung verantwortlich zu machen; die Fenster mußten sämmtlich geöffnet werden, und wo am 16. noch ein Fensterladen oder eine Jalousie geschlossen, mußte auf specielle Weisung die Oeffnung erfolgen. Die Kaufleute hatten mehr aus Rücksicht für die Menschenmenge als aus Respect für den Präsidenten ihre Locale zugehalten — doch auch nicht einmal in allen Straßen. Die Fenster waren mit Damen und Herren gefüllt, die dem Schauspiele in schweigender Aufmerksamkeit folgten. Der Prinz erschien um 3 Uhr auf den Boulevards, er sah bleich und angegriffen aus, saß aber auf dem hellbraunen Rosse Englischer Race stattlich in seiner Generals-Uniform. Er erwiederte die Grüße sehr vielfach und wendete sein Pferd stets mit großer Gewandtheit dahin, woher die meisten Gunstbezeugungen kamen. Der Ruf **vive l'empereur** erscholl sehr wenig. Der Prinz ritt allein ohne irgend eine nähere Begleitung — der Generalstab war 20 Schritt entfernt. Er zog durch die große Pforte in die Tuilerieen ein, begab sich, nachdem er die Behörden empfangen, sogleich in das Elysée. Der Westphalen-Marschall Jerome, alt und verlebt aussehend, war sehr bemüht, durch den ersten Gruß die Bevölkerung zu Ergüssen der Begeisterung und Verehrung zu animiren. Allein vergeblich — der Pariser ist blasirt, nur Neues und Pikantes, was kümmert ihn das Princip des Bonapartismus! C'est le ventre qui regne le monde, sagte der wirkliche Kaiser Napoleon und der werdende, wird auch diesen Satz sich zu Nutze machen, wenn er als Napoleon **III.**, wie ich höre, durch den Papst sich hat salben lassen. Man glaubt jetzt, daß am 2. December die Krönung erfolgt. Uebrigens muß ich noch erwähnen, daß einige Transparente sehr komisch waren. Ein Tanzsaal St. Cécile begrüßte den **empereur** als **societé dansante.**

[Zum Einzug.] Nach der „Patrie" war die Ordnung der präsidentschaftlichen Cortège beim Einzuge folgende: 1) der Obrist Marquis v. Caulaincourt mit der berittenen Nationalgarde, 2) der General Lawoestine mit seinem Stabe, 3) das sechste Husaren-Regiment, 4) der Ober-General Magnan mit seinem Stabe, 5) die Militairschule, 6) das 4. Regiment Chasseurs à cheval, 7) das 7. Regiment Chasseurs à cheval, 8) die erste Escadron Guidenreiter, 9) die maison militaire des Prinzen, 10) der Prinz, allein reitend, in Generalsuniform mit dem großen Bande der Ehrenlegion, 11) nach einem Zwischenraum sämmtliche in Paris anwesende Generale und fremde Offiziere, 12) die 2. Escadron Guidenreiter, 13) das 1. Regiment Lanciers, 14) das 7. Regiment Lanciers, 15) das 7. Regiment Dragoner, 16) das 12. Regiment Dragoner, 17) das 6. Regiment Curassiers, 18) das 7. Regiment Curassiers, 19) eine Batterie vom 8. Artillerie-Regiment, 20) das 1. Regiment Carabiniers, 21) das 2. Regiment Carabiniers, 22) die republikanische Garde à cheval, 23) die Escadron Seine-Gendarmerie. Herr Courteille, Commissair des Quartiers der Halle, stellte eine Deputation der Hallendamen dem Präsidenten vor. Alle diese Damen waren mächtig geputzt und trugen colossale Veilchen-Bouquets (mit den ersten Veilchen erschien 1815 der Kaiser Napoleon, von Elba zurückkehrend, in Paris wieder; die Bonapartisten nannten ihn deshalb auch le père violet) in ihren zarten Händchen; ein reinliches kleines Mädchen von 10 Jahren las dem Präsidenten mit klarer Stimme folgende Verse vor:

Neffe des Kaisers! Dein glorreiches Ringen
Hat dem Strom unserer Leiden Einhalt gethan,
Erfüllte unsre Wünsche, lindert' unsre Qual,
Erstickt' die Anarchie, und hoch über Frankreich
Bricht der gold'nen Zeiten Morgenröthe an.
Schon grüßt in Dir die Hoffnung beſſ'rer Zukunft
Ein Jeder, der strebt; Handel, Wissenschaft, Kunst
Erblühen wieder aller Orts im Vaterland;
Und trotz der Ränke, welche die Bosheit spinnt,
Herrscht stiller, heil'ger Friede im Land.
Freiheit und Gerechtigkeit, die heiligen Schwestern,
Sie wandeln durch unsre Städte Hand in Hand.
Dein Name allein wendet jede Gefahr
Und zwingt zur Liebe selbst Auslands Herz.
Du Held des Friedens, Dein Riesenwerk
Schreibt Clio ein in ihr ehernes Buch.
Die Herzen seufzen schon unter Deiner Wohlthat Last,
O bleibe bei uns, Kaiser, bleib!
Der Kaisertitel sei Dein für alle Ewigkeit,
Denn Werke so wie Deins lohnt die Krone allein!

Der Triumphbogen vor dem Theater du Gymnase trug einen Adler mit der Umschrift: à Louis Napoléon, Empereur. Vor dem Theater Ambigu-Comique sah man einen Bogen mit einem Fahnenbündel und darunter die Verse Virgil's:

Di patrii, indigetes, et Romule, Vestaque mater,
Quae Tuscum Tiberim et Romana palatia servas,
Hunc saltem everso juvenem succurrere seclo
Ne prohibete!

Wo die Rue Vivienne auf den Boulevard mündet, stand ein Mastbaum mit einer riesenhaften Fahne, der Adler trug die Inschrift: **l'Empire c'est la paix.** Die Börsenmänner waren es, die dem Präsidenten diese Huldigung bereitet hatten.

[Louis Napoleon in den Tuilerieen.] Der sogenannte **salle des voyageurs** war zum Empfang bestimmt. Im Grunde des Saales erhob sich der Thron in Gold und granatfarbener Seide, der Baldachin von einem goldenen Adler überragt. Herr Feuillet des Conches fungirte als Groß-Ceremonienmeister. Rechts vom Thron nahm der Senat, den Prinzen Jerôme an der Spitze, seine Stellung, links das **corps legislatif**; die Herren Staatsräthe standen an den Wänden, die Herren Minister und der Präsident des Staatsrathes auf den Stufen des Thrones. Hinter dem Thron die **maison militaire** und **civile** des Präsidenten. Den Saal füllten der Cassationshof, der Rechnungshof, der Großkanzler und die Großoffiziere der Ehrenlegion, das Institut, der Generalstab der Nationalgarde, der Appellhof, der Erzbischof und der Clerus, die Handelskammer, die polytechnische Schule, das protestantische Consistorium, der jüdische Sanhedrin, die Friedensrichter u. s. w. Der Groß-Ceremonienmeister Herr Feuillet des Conches hatte den Prinzen schon auf dem Bahnhofe empfangen und sofort den Befehl und die Leitung des ganzen Zuges übernommen. Auf seinem Wege wurde der Präsident angeredet von dem Erzbischof von Paris, von Herrn Delangle, Präsidenten des Municipal-Rathes, und dem Seine-Präfect Berger. Punkt halb vier Uhr traf der Präsident ein am Pont-tournant unter betäubendem Kanonendonner und dem Geläute aller Glocken.

[Reden an den Präsidenten der Republik.] Der Municipalraths-Präsident Delangle sprach: „Prinz, der Municipalrath von Paris beeilt sich, Sie bei Ihrer Rückkehr zu begrüßen, er bringt Ihnen seine Glückwünsche dar über die Triumphe, die Ihren Schritten auf dieser glorreichen Reise gefolgt sind. Wenn es das höchste Glück ist, sein Vaterland zu retten, und der höchste Genuß, sein Vaterland dankbar zu finden, welche Wonne muß dann Ihr Herz erfüllt haben. Ueberall dieses tiefe Gefühl der Dankbarkeit, überall der Jubel des Volkes. Dahin, wo der Bürgerkrieg Verzweiflung und Tod geschleudert, dahin haben Sie Trost, Hoffnung und Leben gebracht. Prinz, Frankreich hat Sie vor wenigen Monaten zu seinem Gesetzgeber ernannt, heute verlangt das Volk von Ihnen, daß Sie Ihrem Regiment Stabilität für die Zukunft geben. Die Stadt Paris unterstützt dieses Verlangen, nicht zu Ihrem höhern Ruhm, mein Prinz, denn das Vaterland gerettet zu haben, das ist der höchste Ruhm, sondern im Interesse Aller. Sie sind Frankreich zuvorgekommen, als Sie es retteten, jetzt werden Sie Frankreich folgen auf dem neuen Wege, den es Ihnen öffnet, geleitet von seinen alten Erinnerungen." Der Seine-Präfect Berger sprach: „Gnädigster Herr! die Stadt Paris, Ihre getreue Botschaft, ist entzückt, Sie wieder in ihren Mauern zu sehen. Seit einem Monat ist Paris mit Herz und Geist Ihrem Triumphzuge gefolgt, es erwartete mit Ungeduld diesen Tag, um Sie zu grüßen. Diese Triumphe des Friedens sind eben so viel werth als Siege, ihr Ruhm ist fruchtbar. Gnädigster Herr, erfüllen Sie die sehnlichsten Wünsche eines ganzen Volkes; die göttliche Vorsehung spricht zu Ihnen und verlangt, daß Sie die Mission beenden, die sie dem unsterblichen Begründer Ihrer Dynastie anvertraut hat. Nur als Kaiser können Sie die Versprechungen des glänzenden Programmes von Bordeaux erfüllen. Europa verläßt sich auf Sie. Gnädigster Herr, Paris wird Sie unterstützen bei der Ausführung der riesenhaften Aufgabe, und eben so wie sich unsere Väter erhoben für Freiheit und Vaterland, als die Stimme des Kaisers erklang, eben so werden wir uns erheben, gnädigster Herr; zu allen friedlichen Eroberungen sind wir Ihre getreuen Soldaten. Hoch lebe der Kaiser!"

Paris, Montag, den 18. October, Vormittags. (T. C.-B.) **Der Prinz-Präsident hat bei seiner Durchreise durch Amboise die Freilassung Abd-el-Kader's angeordnet. Letzterer hat seine Unterwerfung auf den Koran beschworen und erwartet seine Abführung nach Brussa.**

Großbritannien.

△ **London**, 12. October. [Staats-Einnahmen. Wehrkraft.] Der Bericht über die Staats-Einnahmen während des mit dem 10. October ablaufenden Vierteljahrs und Jahresabschnitts hat allgemeine Zufriedenheit erregt. In allen volkswirthschaftlich über die Lage des Landes entscheidenden Posten hat wieder eine Steigerung stattgefunden, so in den Posten der inländischen Accise, der Stempelgebühren, des Post-Ueberschusses u. s. w. Der Ertrag der Grenz-Zollämter, der für das Jahr eine schwache Abnahme zeigt, ist bei allgemeinen volkswirthschaftlichen Abschätzungen nicht zu Grunde zu legen, weil in den Zeitraum wieder Zollsatz-Reductionen (bei Zucker und Bauholz) gefallen sind, von denen sich der einzelne Posten immer erst langsam durch Steigerung des Verkaufs erholt. Wenn England so fortfährt und gar in den Stand gesetzt sein sollte, die Zinsen seiner Staatsschuld herabzusetzen, so wird gegen sein Gewicht in der Europäischen Waagschaale, volkswirthschaftlich und finanziell, bald nicht mhr aufzukommen sein. Das hat seine Wichtigkeit bei der Rücksicht auf einen möglichen Krieg. Vergleiche mit dem Anfange dieses Jahrhunderts passen nicht mehr. Damals hatte es halb so viel Einwohner als jetzt und seine sieche Pauper-Bevölkerung zählte nach Millionen. Es ist zu Ende mit dem Pauperismus; in noch nicht einem Menschenalter wird keine Spur mehr von ihm zu sehen sein. (? Möchte doch wohl noch abzuwarten sein. D. Red.) Lasse man sich nicht täuschen, weil man die Entfaltung der militairischen Kraft jetzt auf das äußerste Maaß der Nothwendigkeit eingeschränkt sieht; das ist nur der wirthschaftliche Kunstgriff, in der Entfaltung zu sparen, um desto mehr Kraft für den Nothfall aufzuspeichern. Wie wichtig aber die finanzielle Stärke gerade für eine Seemacht ist, leuchtet von selber ein. Auch läuft jetzt Linienschiff nach Linienschiff vom Stapel, schneller als je zu Pitt's Zeiten, und finanziell merkt man's nicht und es geschieht zu einer Zeit, wo der Staat seine Schulden abträgt.

♁ **London**, 16. October. [Zur Eröffnung des Parlaments; Börse; Bischofswahl; Vermischtes.] Der entscheidende Ministerrath hat gestern stattgefunden und ist die Zusammenberufung des Parlaments zur Geschäftserledigung auf Donnerstag den 4ten November beschlossen worden. Das ist genau der Tag, den ich Ihnen schon vor einigen Wochen als den wahrscheinlichsten mitgetheilt habe. Die Eröffnung wird gewöhnlich auf einen Donnerstag verlegt, und waren die späteren Gerüchte darum nicht wahrscheinlich. — Die allgemeine Aufmerksamkeit ist am meisten auf die starken Stockverkäufe in den letzten Tagen an der Börse rege. Der Cours der Consols ist dadurch niedergehalten worden. Es werden immer noch allerhand Befürchtungen an den Einzug des Präsidenten in Paris geknüpft, obgleich kein Mensch specificiren kann, was zu fürchten sei. Ob dies der Anlaß der Coursdepression, oder die Coursdepression der Anlaß dazu, weiß ich nicht. Der bloße Gedanke an die Annäherung des Kaiserreichs kann unmöglich diesen Einfluß üben. — Aus inländischer Politik nichts Neues. Zum protestantischen Bischofe von Meath hat die Regierung einen sehr eifrigen Protestanten, Dr. Singer, ernannt, einen Anti-Hochkirchlichen oder Evangeliker, wie sie sich auch wohl nennen. Das „Morning-Chronicle" erklärt den Act für eine Kriegs-Erklärung gegen die Katholiken, und die Irische Presse faßt ihn ähnlich auf. — Die Zeitungs-Nachrichten in Anticipation der Ueberlandspost sprechen von einer entdeckten und scharf von der Regierung überwachten Muhammedanischen Verschwörung zum Umsturz der Herrschaft der Ungläubigen im Indus-Thale. Sie scheint indeß auf die wenig zahlreichen Wachabiten beschränkt zu sein und ihren Hauptsitz in einer Ortschaft mit 500 Einwohnern zu haben, einige Schritte außerhalb der Grenze der Englischen Besitzungen. Man hat Plakate und Wühlschriften (ganz Europäisch!) in den Kasernen der eingebornen Infanterie entdeckt. Die noch der Erklärung bedürfende Nachricht vom Landen 9000 Mann Englischer Truppen in Herat ist telegraphisch über Wien hierselbst eingetroffen. Vorgestern ist ein von der Preußischen Postverwaltung bestelltes Dampfschiff in Blackwall vom Stapel gelaufen. Es ist ein Raddampfschiff mit oscillirenden Maschinen, aus der trefflichen Fabrik von Penn und Comp., welche sich in Maschinen, die wenig Raum einnehmen und doch kraftvoll sind, auszeichnen. Das Schiff hat nur 285 Preuß. Last Gehalt, ist 164 Fuß lang, 25½ Fuß breit und 16 Fuß tief, und ganz auf Schnellfahrt berechnet. Bei 10 Fuß Tiefgang berechnet man seine Schnelligkeit auf mehr als drei Deutsche Meilen in der Stunde. — Der Baarvorrath der Bank von England hat sich in letzter Woche um 164,408 Pfd. auf 21,718,018 Pfd., der Notenumlauf um 8370 Pfd. auf 22,252,185 Pfd. gesteigert.

Italien.

Neapel, 9. October. [Verurtheilungen.] Der Prozeß gegen die Angeklagten vom 15. Mai 1848 ist beendet. Barbarini, Spaventa, Dardano, Luigi und Emanuele Leanza, Luigi und Girolamo Palumbo sind zu 26 Jahren schwerer Arbeit in Eisen, Crispino und de Stefano zu 30 Jahren, von Luca zu 8 und Amodio zu 9 Jahren Gefängniß, 8 Andere zu 6 Jahren, einer zu 3 und ein Anderer zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Vier Gefangene wurden provisorisch in Freiheit gesetzt. Zwei Gefangene, bei welchen der öffentliche Ankläger auf 25 Jahre schwere Arbeit in Eisen angetragen hatte, wurden zu 26 Jahren verurtheilt. Fünf Gefangene w[illegible] bis auf Weiteres verhaftet bleiben.

Palermo, 30. Septbr. [Besuch Se. K. H. des Herzogs von Modena; Zählung; Aetna.] Der Herzog von Modena ist letzten Sonnabend mit einem Königl. Dampfer in Marsala angekommen, und nachdem er was der Ort Merkwürdiges hat, unter anderm die großartigen Wein-Etablissements besichtigt, nahm er bei dem reichen Englischen Kaufmann Ingham das ihm angebotene Abendessen an, welches durch die frohe Laune des alten — im Wein vorzüglich erfahrnen — Feinschmeckers gewürzt bis Mitternacht dauerte, woruuf sich Se. Königl. Hoheit zur Weiterreise nach Girgenti wieder einschiffte. — Die hiesige Polizei hat hat eine Zählung der hiesigen Einwohnerschaft begonnen. Der Sicilianer ist überhaupt einer solchen Maßregel, welche doch nichts als eine genaue Statistik zur Absicht zu haben scheint, abhold; er wittert immer etwas ihm Lästiges in jeder Neuerung, und leider weist die Geschichte nach daß er nicht oft sich irrte. Messina rechnet zu seinen ihm theuersten Vorrechten seine Bevölkerung nie zählen zu lassen. Hier wird die Zählung mit aller möglicher Vor- und Rücksicht, und sogar Zartheit vorgenommen. Die Bevölkerung Palermo's hat sich, das zahlreiche Militair und Regierungs-Personal nicht einmal mitgerechnet, bedeutend vermehrt. — Der Ausbruch des Aetna scheint zu Ende; nur noch von Zeit zu Zeit und mit langer Unterbrechung werfen die neuen Krater noch Rauch und Asche unter lautem Getöse aus. Die Lavaströme stehen still und werden fest. Der Schaden ist jedoch sehr bedeutend.

Spanien.

Madrid, 11. Octbr. Die Königin hat sehr zahlreiche Ordensvertheilungen vorgenommen. Mehrere Generale haben das Großkreuz des Isabellen-Ordens erhalten. — Es bestätigt sich, daß die Regierung alle zur Erbauung von Eisenbahnen ertheilten Concessionen annullirt, weil sie nicht hinreichende Garantieen gewähren.

Portugal.

Lissabon, 10. Octbr. [Tagesnotizen.] Der Conflict zwischen dem Ministerium und dem Bank-Directorium dauert fort. Die heftige Sprache des letzteren dürfte ihm einen gefährlichen Regierungs-Prozeß zuziehen. — Das Decret der Regierung, welches sich für das directe Wahlsystem erklärt und die Cortes auf den 2. Januar einberuft, wurde mit großer Befriedigung im Lande aufgenommen. — Feldmarschall Herzog von Terceira wird sich mit einem glänzenden Stabe Portugiesischer Offiziere auf dem Dampfer „Tajo" nach England begeben und ungefähr am 23. in Southampton eintreffen, um im Namen der Portugiesischen Regierung am Leichenbegängnisse des Herzogs von Wellington Theil zu nehmen.

Niederlande.

Haag, 16. October. [Neuer Minister; Hof-Nachricht.] Wie ich Ihnen gestern noch eben vor Abgang der Post melden konnte, ist der Baron van Zuylen van Nyevelt mit dem heutigen Tage als Minister des Auswärtigen in das Cabinet getreten. Derselbe gehört einer unserer ältesten Familien an, welche dem Lande mehrere ausgezeichnete Staatsmänner geliefert hat; in ihm hat man einen Mann von gründlichem Wissen und glänzenden Geistesgaben kennen gelernt, welche dasjenige, was ihm bis jetzt an praktischer Erfahrung abgehen dürfte, leicht zu ersetzen fähig sind, so daß seine Erhebung in das Ministerium ziemlich allgemein als ein wesentlicher Gewinn betrachtet wird. — Die erste officielle Kunde von der beabsichtigten Verbindung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich der Niederlande mit der jüngsten Prinzessin Tochter des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar erhielt man hier vorgestern, indem den General-Staaten ein Gesetz-Entwurf zur Genehmigung dieser Ehe vorgelegt wurde. Daß Prinz Heinrich, der einzig übrig gebliebene Bruder des Königs, sich zu dieser (wie die Königliche Botschaft sagt, „dem Wunsche seines Herzens völlig entsprechenden") Verbindung entschlossen hat, wurde mit allgemeiner Freude vernommen, indem der König nur zwei Söhne hat, den 12jährigen Kronprinzen und den im vorigen Jahre gebornen Prinzen Alexander, während der einzige Sohn seines Oheims, des Prinzen Friedrich, vor einigen Jahren gestorben ist.

Belgien.

☾ **Brüssel**, 16. Oct. [Das Ministerium und Nothomb; die Belgische Geistlichkeit.] Das in der Bildung begriffene Ministerium ist so ziemlich von derselben Färbung, wie das vorige, nur daß die Männer unbedeutender sind. Es sind Doubluren der Hauptrollenspieler, und weiter gar nichts. Das ist aber vom Uebel für Belgien, wenn man an die Worte denkt, welche vor kaum zwei Tagen dem Herrn Laguerronnière vom Bonapartistischen „Pays" entschlüpften: „Wir sehen in Belgien nichts anderes, als Frankreich unter einem anderen Namen." Deutlicher läßt sich wohl kaum sprechen. Alles, was man über Austausch von Gesandtschafts-Posten u. s. w. schwatzt, ist bis jetzt voreilig. Ich kann Sie versichern, daß noch nichts der Art festgesetzt ist. Daß Herr Nothomb nicht ohne Absicht diese Zeit erwählt hat, um seine Fräulein nach Paris zu bringen, wo sie den Französischen Schnitt bekommen sollen, das ist einmal klar. Auch glaube ich, daß Herr Nothomb nicht ganz ohne Einfluß gewesen auf die Zeitungs-Notiz, welche ihn mit Herrn Fermin Rogier umtauschen läßt. Herr Nothomb hat von jeher Penny-a-line-men in der Straße gehabt. Auch muß es ihm in Berlin nicht länger geheuer sein. Ich mag leiden, daß er von Berlin fortkömmt; er war der Mann nicht, um zwischen Preußen und Belgien etwas Erfreuliches zu Stande zu bringen. Wenn er übrigens glaubt, daß er in Paris glücklicher sein wird, so irrt er sich. Ludwig Napoleon mag durchaus nichts leiden, was nach der Thiers'schen Schule riecht, und Herr Nothomb ist Thiers' Schüler. A propos, was sagen Sie zu unserer katholischen Geistlichkeit? In Courtrai soll ein Pfarrer öffentlich den Anschluß an Frankreich predigen. Müßte man in einem ordentlichen geregelten Staate einen solchen Renegaten seines Landes nicht als Hochverräther anklagen und behandeln? Nach der Brabanter Revolution freuten sich die Klöster auch gewaltig darüber, daß die Franzosen kamen und der Restauration Kaiser Leopolds ein Ende machten, allein die Franzosen hatten bald alles „egal und kahl" gemacht, und da jammerten die Klösterlinge nicht wenig über das ungenirte Benehmen ihrer angeblichen Befreier. Der Belgische Clerus muß gewaltig kurzsichtig sein, um nicht zu merken, daß, indem er sich auf das Französische Schiff wagen will, er sich auch all den Stürmen aussetzt, welche dieses Schiff bedrohen, und es früher als man glaubt an den gefahrvollsten Klippen zerschmettern könnten.

Brüssel, Montag, den 18. October, Abends. (T. C.-B.) **Nach einem hier circulirenden Gerüchte soll die Minister-Combination Henri de Brouckere's wieder aufgenommen worden sein.**

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Oct. [Landtag. Notizen.] Die heute erschienene fünfte Nummer des „Gesetz- und Ministerialblattes für das Herzogthum Holstein" bringt bereits das Patent, betreffend die vorzunehmenden Wahlen von Abgeordneten und Stellvertretern zu der Provinzial-Ständeversammlung im Herzogthum Holstein, datirt vom 15. d. M. Eine Kais. Russische Fregatte kam diesen Morgen vom Norden auf der hiesigen Rhede an. — Heute hält das Volksthing eine Sitzung; das Finanzgesetz steht darin zur ersten Berathung.

Schweden.

§*§ **Stockholm**, 12. Oct. [Wissenschaftliche Expedition. v. Pontin †. Literarisches.] Von Sr. Majestät Fregatte „Eugenie", welche auf einer Weltumsegelung aus ist, sind den 25. September zwei Rapporte von dem Chef am Bord, Commandeur-Capitain Wirgin, eingegangen, der eine datirt Honolulu-Hafen den 26. Juni und der andere St. Francisco den 30. Juli. Die Fregatte, welche den 10. und folgende Tage des Februar den Magellans-Sund passirte, hat danach verschiedene Inseln des stillen Meeres besucht. Die sie begleitenden Naturforscher haben Sammlungen von kostbarstem Werthe gemacht, und die Schwedische Flagge ist mit großer Auszeichnung in den Häfen, die sie besucht hat, aufgenommen worden. Von St. Francisco geht die Fregatte nach Canton, China, Calcutta und hernach — via Cap — nach Europa und Schweden. — Ein eben so sonderbares wie beklagenswerthes Unglück hat einen jungen hiesigen Literaten betroffen, den Kammerherrn und Vice-Ceremonienmeister am Hofe Sr. Königl. Majestät M. C. v. Pontin. Herr v. Pontin, der diesen Sommer eine Reise nach dem Continent gemacht hatte, kehrte den 27. vorigen Monats von Ystadt mit dem Dampfer „Lennart Torstenson" hierher zurück. Oben auf der Cajüte, die der Kammerherr bewohnte, befanden sich verschiedene sogenannte dame-je anne'r oder große Gefäße von Glas, welche Salzsäure enthielten. Zwei dergleichen wurden während einer stürmischen Nacht gegen einander zerschlagen, worauf die Salzsäure sich durch die Spalten des Verdecks bis in die von Herrn v. Pontin bewohnte Cajüte hindurchfraß. Als die Leute am folgenden Morgen in die Cajüte hinein kamen, fand man Herrn v. Pontin besinnungslos daliegend, wahrscheinlich in Folge der Gasentwickelung der Salzsäure. Er wurde in Calmar an's Land gesetzt, wo er wieder in's Leben zurückkam, danach aber von einem krampfhaften Husten befallen wurde und denselben Abend unter großen Schmerzen starb. Man kennt noch nicht die näheren Details. Des Herrn v. Pontin Wirksamkeit als Schriftsteller ist

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 19. October.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Frau Prinzessin Biron von Curland aus Poln. Wartenberg. Frhr. Gans Edler zu Putlitz, Rittergutsbesitzer, aus Putlitz. v. Grävenitz, Rittergutsbesitzer und Erbtruchseß, mit Sohn, aus Quetz. — König von Portugal: v. Garrelts, Obrist a. D., aus Düsseldorf. Frau Gräfin v. Seyßel d'Air aus Gratz. Hirschberg, Geh. Commerzienrath und Rittmeister a. D., aus Königsberg. — Hotel de Brandebourg: v. d. Osten, Rittergutsbesitzer, nebst Familie, aus Warnitz. Freiherr v. Reibnitz, Ober-Regierungs-Rath, aus Stendal. Foß, Wirkl. Geh. Kriegs-Rath, aus Stettin. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Breßler, Rittergutsbesitzer, aus Alt-Kemmnitz. Graf v. Saint-Quentin, Grundherr, aus Wien. v. Schlözer, Kaiserl. Russ. General-Consul, aus Stettin. — Hotel de Russie: Wassal, Kaiserl. Russ. Major und Gutsbesitzer, aus Petersburg. Schuler, K. Großbrit. Oberst, aus London. — Hotel de Saxe: v. Grodzky, Oberst a. D., aus Lüben. — Stadt London: Baron v. Nürleben, Rittergutsbesitzer, aus Sonnenburg. — Brittish-Hotel: v. Willisen, General-Lieutenant a. D., aus Breslau. Graf v. Oppersdorf aus Ober-Glogau. — Meinhardt's Hotel: v. Rutrcowski, Rittergutsbesitzer, aus Jagaszewtz. — Hotel du Nord: Frhr. v. Brand, Württembergischer Hauptmann, aus Stuttgart. Frau Baronin v. Maltzahn-Cummerow, Rittergutsbesitzerin, aus Cummerow. v. Walsleben, Gutsbesitzer, aus Reuendorf. — Luz's Hotel: v. Flottwell, Ober-Präsident, aus Potsdam. — Hotel de France: Graf v. d. Schulenburg, Particulier, aus Magdeburg. v. Boß, Großherz Mecklenburg-Strelitzscher Kammerherr, aus Schwandt. v. Schon, Oberst und Commandeur des 2. Infanterie-Regiments, aus Stettin. — Hotel de Rome: von Milecki, Rittergutsbesitzer, nebst Gemahlin, aus Posen. Frau Fürstin v. Wiesemsky nebst Familie, aus Petersburg. Se. Durchl. der Prinz Reuß Heinrich der 12te, Lieutenant im Garde-Husaren-Regiment, aus Potsdam. v. Karnkowski, Gutsbesitzer, aus Warschau. — Schlösser's Hotel: Hann v. Weyhern, Major à la Suite 2. Dragoner-Regts., aus Landsberg a. d. W. Graf v. Lüttichau, Obrist-Lieut. a. D., aus Ober-Pramnitz. Baron v. Saldern, Particulier, aus Wilsnack. v. Wuthenau, Königl. Preuß. Major a. D. und Herzoglich Anhalt. Landschafts-Unterdirector, aus Gr.-Paschleben. v. Holtzendorf-Jagow, Rittergutsbesitzer, aus Prenzlau. — Doebes Hotel: Scherbening, Oberst und Commandeur des 19. Inf.-Regts., aus Breslau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 18. October 12¾ Uhr von Potsdam: Ihre Excellenzen die General-Lieutenants v. Prittwitz, v. Reiher, Brese. — 2½ Uhr von Potsdam: Se. Excellenz der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel. — 5¾ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoh. Prinz Adalbert, Prinz Friedrich. Ihre Durchl. die Frau Fürstin Liegnitz.

19. October 9 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Neumann; die Flügel-Adjutanten Obersten v. Schöler und v. Alvensleben. — 10½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich der Niederlande; zurück 2 Uhr. — 11 Uhr fuhren mehrere Notabilitäten zur Perforce-Jagd bei Kohlhasenbrück bei Potsdam. — 12 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Albrecht und Friedrich Carl. — 12½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz von Preußen.

— n Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Königs wird die Königl. Akademie der Wissenschaften am Donnerstage, den 21. d. M., Nachmittags um fünf Uhr, eine öffentliche Sitzung halten, zu welcher der Zutritt, auch ohne besondere Einladung durch Karten, freisteht.

— V Seit Anfang dieses Jahres ist in der hiesigen St. Elisabeth-Gemeinde die Einrichtung getroffen, daß bei Anmeldung eines jeden Todesfalles die eigends dazu geschriebene kleine Schrift: „Trostworte für Betrübte und Trauernde" unentgeltlich verabreicht wird.

— V Die Stiftung der Kleinkinder-Bewahranstalten wird auch in diesem Jahre den Geburtstag ihrer hohen Beschützerin, I. Maj. der Königin, durch Aufführung einer geistlichen Musik, wozu der „Messias" von Händel gewählt ist, feierlich begehen. Außerdem soll von jetzt an dieser Tag zum Gedächtniß der Stiftung eine besondere kirchliche Weihe durch Gesang, Gebet und Predigt in einer unserer städtischen Kirchen erhalten; in diesem Jahre wird dies am Vorabend des Festes geschehen.

— ♂ Bei Gelegenheit der Einweihung der Philipps-Kirche sagte der Prediger Dreist, daß ihm von einem Einwohner eine Bibel übergeben worden sei mit der Bitte, dieselbe dem ersten armen Brautpaar, welches in dieser Kirche getraut wird, zu übergeben. Hr. Dreist bat um mehr dergleichen Gaben zu gleichem Zwecke.

— ! Zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs hatte der conservative Verein des Frankfurter Thorbezirks in der „Königsbank" eine theatralische Vorstellung veranstaltet. Dieselbe wurde durch die Anwesenheit des Ministers des Innern Hrn. v. Westphalen beehrt.

— V Der Leibarzt Sr. Majestät des Königs, Professor Schönlein, wird sich in den nächsten Tagen wieder zu dem auf Schloß Johannesberg in Schlesien krank darniederliegenden Cardinal-Fürstbischof von Breslau begeben.

— L Nach dem 38. Jahresbericht über die Wirksamkeit der Preußischen Haupt-Bibel-Gesellschaft belief sich die Einnahme auf 11,534 Thlr. und die Ausgabe auf 10,147 Thlr. An Bibeln wurden 14,794 und an neuen Testamenten 1159 verbreitet.

— V Der alte Jahn ist todt, der einst so berühmte Turnvater. Er starb am 15. d. M. nach achtwöchentlichem Krankenlager im Alter von 74 Jahren. Geboren war er am 11. August 1778 zu Lenzen in der Priegnitz.

— V Der bekannte Maler Stege hat von der vaterländischen Gesellschaft den Auftrag erhalten, für dieselbe ein Bild Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen anzufertigen und zwar nach dem berühmten Gemälde des Professor Krüger, dessen Benutzung von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen, in deren Besitz es sich befindet, huldreichst bewilligt worden. Das Bild soll den Versammlungssaal der Gesellschaft schmücken.

— V Der neue Amerikanische, so großes Aufsehen erregende Roman: „Onkel Tom's Hütte, oder Sclavenleben in der Republik Amerika," von dem die Deutschen Uebersetzungen bereits wie Hagelkörner auf den Büchermarkt niederstürzen, ist hier in Berlin auch im Verlage der Brandis'schen Buchhandlung erschienen.

— n Vorgestern Nachmittag wurde der beim Hochwinden des umgestürzten Tenders (des zwischen Roßlau und Coswig verunglückten Zuges) stark beschädigte Bahnhofswächter Zabel, wohnhaft Lützowerwegstraße Nr. 12, in Schöneberg beerdigt.

— d Gestern Nachmittag wurde die Königl. Dampf-Jacht Iris, von Swinemünde kommend, durch den neuen Schifffahrts-Canal nach dem Oberbaum zum Schiffsbaumeister Krüger befördert. Dieselbe lagert, gleich dem vorigen Jahre, auch in diesem Jahre bis zum Frühjahr an jenem Platze und soll sodann wieder nach Swinemünde zurückbefördert werden.

— d Auf der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn ist der Güterverkehr jetzt sehr bedeutend; hauptsächlich viel Roheisen geht mit der Bahn von hier aus weiter über Dresden und Leipzig nach den Sächsischen Hochöfen. Von Kassel nach Berlin finden jetzt bedeutende Sendungen an Rohzucker statt. So gelangten am verflossenen Sonnabend für die Raffinerie der Herren Gebrüder Schickler 14,000 Ctr. Zucker an.

— d In der am Sonnabend den 16. d. Abends im Unions-Hause stattgehabten General-Versammlung der Buchbindermeister behufs Errichtung eines Waaren-Lagers von Materialien zum Betriebe der Buchbinderei auf dem Wege einer Association wurde ein Comité, bestehend aus den Herren Engel, Schen, Uhlig, Fock, Mourgues, Fromberger und Sentzke, gewählt, welches alle etwa schon bestehenden ähnlichen Gesellschaften zu prüfen und einen Statuten-Entwurf auszuarbeiten habe.

— d Der Central-Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen ist gegenwärtig mit einer statistischen Zusammenstellung sämmtlicher Resultate der Gesundheitspflege-Vereine beschäftigt.

— n Die gestern gegebene Nachricht über den Bau des Herrn Bier an der Ecke der Leipzigerstraße und des Leipziger Platzes ist dahin zu vervollständigen, daß derselbe im künftigen Jahre seinem Hause eine den angrenzenden großartigen Bauwerken entsprechende Form zu geben beabsichtigt, dasselbe nur zu seiner Wohnung einrichtet, und daß das großartige Bier-Etablissement in der Stralauerstraße verbleibt.

— n Die Sonntags-Nummer (244) der Urwähler-Zeitung ist polizeilich mit Beschlag belegt worden. Der confiscirende Polizei-Beamte hatte zugleich Befehl, das Manuscript dieser Nummer sich aushändigen zu lassen; diesem Verlangen konnte jedoch nicht nachgekommen werden, da der Redacteur nicht anwesend war.

— V Nach Eröffnung der Ostbahnstrecke zwischen Marienburg und Braunsberg wird der gewiß seltene Fall vorkommen, daß die Reise zwischen Berlin und Königsberg dann eine halbe Stunde länger dauert als bis jetzt, wo jene Eisenbahnstrecke noch nicht fertig war!! Bis jetzt traf die mit dem Eilzug von hier über Stettin in Verbindung stehende Courierpost pünktlich in Königsberg ein, wenn die dortigen Nachtwächter ausriefen: „Die Klock' hat 10 geschlagen!" Jetzt wird dieser Willkommruf die um halb 11 Uhr dort eintreffenden Berliner nicht mehr empfangen.

— ?! Die Frankf. Postzeitung berichtigt heute ihre gestrige, auch in unser Blatt übergegangene Mittheilung dahin, daß nicht der flüchtige Bückeburger Bankerutirer Heine, sondern der Hütten-Director Hahn aus Sprottau als Gefangener durch Köln transportirt worden sei. Das wußten wir freilich schon lange, besser wär's gewesen, zwei für einen.

— ♂ Das hiesige Institut der Feuerwehr, welches bis dahin die Anfertigung der für die Mannschaften nöthigen Matratzen einem hiesigen Einwohner zur Lieferung übergeben hatte, läßt nunmehr aus ökonomischen Rücksichten dieselben von einzelnen Riemern u. s. w., die bei der Feuerwehr Dienste thun, anfertigen. Die Mannschaften werden, ähnlich wie beim Militair, zu diesen Arbeiten commandirt und erhalten eine kleine Zulage.

— ?! Die Triester Zeitung schließt einen Klage-Artikel über die Schwierigkeiten, welche sich der Oesterreichischen Zolleinigung entgegenstellen, mit den Worten: Die Auswanderung dauert fort. Das liebe Deutsche Vaterland hat für unsere Landsleute keine Reize mehr — natürlich Alles aus Trauer über das Mißlingen der Zolleinigung!

sehr groß gewesen, wiewohl der Verblichene kein höheres Alter als 34 Jahr erreichte. Er war streng aristokratisch-conservativ seiner Gesinnung nach und wurde in Folge dessen bitter und sehr oft ungerechter Weise von seinen Gegnern in der Politik angegriffen. Während der Jahre 1848—1851 war er Haupt-Redacteur von einer politischen Wochenschrift: „das Morgenblatt" (Morgonbladet), welche zugleich mit mancherlei Fehlern der Unduldsamkeit und Flüchtigkeit die Verdienste eines lebendigen und geläufigen Styls und eines pikanten Inhalts vereinigte. Er hat auch Romane, Theaterstücke und eine Menge Flugschriften sowohl über politische wie über literarische Gegenstände herausgegeben. — Runeberg's berühmtes Gedicht: „Sagen des Fähnrichs Stahl" (Fändrik Stals sägner) ist in diesen Tagen hier in einer Deutschen Uebersetzung von Ida Mewes, geb. Lappe, unter dem Titel herausgekommen: „Die Sagen des Fähnrich Stahl. Eine Sammlung Gesänge von Johann Ludwig Runeberg." Die Uebersetzung wird als vorzüglich gut gerühmt. Eine andere zu gleicher Zeit in Leipzig herausgekommene Uebersetzung von H. Wachenhausen mit dem Titel: „Die Sagen des Fähnrich Stahl. Ein Romanzen-Cyclus von ꝛc." wird dagegen für weniger gut kritisirt.

Rußland.

St. Petersburg, 12. October. [Se. Maj. der Kaiser zu Poltawa und Jelisawetgrad.] Se. Majestät der Kaiser nahm während seines Aufenthaltes in Poltawa am 30. September eine Besichtigung der Zöglinge des dortigen Peter-Cadettencorps auf dem Platze vor; darauf besuchte Höchstderselbe die Gebäude dieses Corps und äußerte sich sowohl mit dem Exercitium der Cadetten, als mit dem Zustande der Gebäude des Corps vollkommen zufrieden. Später besuchte der Kaiser das adlige Fräulein-Institut und um 7½ Uhr reiste Se. Majestät mit den Großfürsten Nicolaus und Michael nach Jelisawetgrad ab, wo Höchstdieselben am 1. d. Mts. um 12 Uhr Mittags im erwünschten Wohlsein eintrafen. Am 2. October um 10 Uhr Morgens hielt Se. Maj. der Kaiser eine Revue der Truppen des 1. Reserve-Corps mit der dazu gehörenden Artillerie und den Trains ab und fand dieselben, wie die „Nordische Biene" meldet, in jeder Beziehung im besten Zustande. Am 3. October um 10 Uhr Morgens wohnte Se. Majestät der Kirchenparade des Kürassier-Regiments des Militair-Ordens und dem Gottesdienst bei, besichtigte dann das 1. Bataillon und die 8. und 9. Compagnie des Tomskischen Jäger-Regiments und fand diese Truppentheile in ausgezeichneter Ordnung. Später wurden im Beisein Sr. Kaiserl. Majestät Schießübungen der 1. reitenden Artillerie-Division abgehalten. Am 4. October um 10 Uhr Morgens nahm der Kaiser ein Linien-Exercitium der bei der Stadt Jelisawetgrad zusammengezogenen Truppen des 1. Reserve-Cavallerie-Corps vor und fand auch diese Truppen durchaus in bestem Zustande.

Brasilien.

Rio de Janeiro, 14. September. [Schluß der Kammer.] Die Brasilianischen Kammer-Sitzungen wurden am 4. mit einer Thronrede geschlossen, welche der Thätigkeit des Parlamentes zur Förderung von Eisenbahnbauten, Dampfschifffahrt, Volks-Unterricht und anderer Verbesserungen, so wie zur Unterdrückung des Sclavenhandels ein warmes Lob spendet.

Süd-Amerika.

Buenos-Ayres, 1. September. [Die Lage der Dinge.] In den letzten zwei Monaten hat das provisorische Directorium mehr organische Reform-Maaßregeln getroffen als die frühere Dictatur binnen 10 Jahren. Vorgestern erschien ein Decret, welches die Pensionsliste, namentlich im Militair-Departement, bedeutend verkürzt und in der Civil-Verwaltung eine angemessene Oekonomie einführt. Zugleich wird halbofficiell versichert, daß, wenigstens während der Dauer des provisorischen Directoriums, kein neues Papiergeld mehr ausgegeben werden soll. In Folge davon konnte man gestern Dublonen für 261, statt 295, kaufen. Am wichtigsten aber ist das gestern erschienene Decret, wodurch General Urquiza die Schifffahrt auf den Strömen Plata, Parana und Uruguay vom 1. October an allen fremden Flaggen, gegen sehr mäßige Zölle, öffnet. Dadurch, so wie durch Anerkennung der Unabhängigkeit von Paraguay, ist General Urquiza den Wünschen der Englisch-Französischen Mission zuvorgekommen. Der National-Congreß tritt noch diesen Monat zusammen. Das Decret vom 16. März, welches die ausgedehnten Güter des General Rosas mit Beschlag belegte, ist zurückgenommen worden. Ein anderes Decret hebt die Staatslotterie auf; ein drittes die Todesstrafe für politische Verbrechen, die nicht mit bewaffneter Hand begangen werden.

Assisen-Procedur in der Anklage über Hochverrath gegen Dr. Becker und Genossen.

△ **Köln,** 15. October. (Sitzung vom 14. October.) Es wird zum Verhör des Dr. Roland Daniels geschritten.

Ueber seine Mitgliedschaft beim Arbeiter- und Arbeiterbildungs-Verein befragt, antwortet Daniels, daß er nie Mitglied des ersteren gewesen sei, noch dessen Sitzungen je besucht habe; auch dem Arbeiter-Bildungs-Verein habe er nur formell angehört, und verhalte es sich mit seiner Mitgliedschaft und seiner Betheiligung durch Vorträge so, daß Röser ihn eines Tags ersucht, auch etwas zur Aufklärung der Arbeiter zu thun. Er habe darauf in seiner eigenen Wohnung mehreren Arbeitern Vorträge über Physiologie gehalten, und als die Theilnahme eine zu starke wurde, die Vorträge später im Locale des Arbeiter-Vereins gehalten, wo sie indeß mit dessen Aufhebung eingegangen seien. Dies bilde den Grund zu den Versammlungen in seinem Hause, aus denen die Anklage Bundes-Versammlungen mache, wie zu seiner sogenannten Mitgliedschaft.

Auf die nun folgende Aufforderung des Präsidenten, eine bestimmte wahrheitsgetreue Erklärung darüber abzugeben, ob er Mitglied des Bundes gewesen sei, antwortet Daniels mit einem entschiedenen „Nein!"

Von dem Bunde habe er wohl im Allgemeinen Kenntniß gehabt, nicht aber von dessen Organisation, um die er sich nie gekümmert habe. Wenn er in der Voruntersuchung angegeben, die Ansprache von Bürgers erhalten zu haben, so sei dies nur geschehen, weil er damals gewußt, daß Bürgers seine Betheiligung am Bund schon eingestanden habe und er Röser nicht compromittiren wollte. Heute aber sage er die Wahrheit und überlasse es den Geschwornen, darüber zu urtheilen, ob sein Läugnen zu Gunsten eines Mitschuldigen, nicht seiner selbst, Entschuldigung finden könne.

Die Bemerkung des Präsidenten, daß ihm doch die Ausdrücke der Ansprache auffallend gewesen sein müßten, weil die Thätigkeit des Bundes während 1848 und 1849, und gewiß nicht als Renommage darin so lobend anerkannt war, veranlaßt den Angeklagten zu der Entgegnung, daß er allerdings gestutzt habe, indessen mit dem Ideengange von Marx doch schon länger bekannt gewesen sei. Die Stelle in Reiff's Notizbuch „Bericht von Daniel" sei schon gestern nicht aufgeklärt worden; wenn es aber wirklich Daniels heißen solle, so mache er darauf aufmerksam, daß dann auch Dr. dabei gestanden haben würde, wie man in demselben Notizbuch früher „Dr. Schlegel" gefunden habe.

Ueber den Emissär Haupt äußert sich der Angeklagte: Haupt war von Marx an mich adressirt, weil dieser vielleicht keine andere Adresse wußte, oder weil ich von allen hiesigen Freunden dem Marx am nächsten stand. Ich habe mich meines Auftrags entledigt und Haupt mit Röser und Bürgers bekannt gemacht, denen er, wie ich später hörte, Mittheilungen über Bundes-Angelegenheiten machte. Dies habe ich nie geläugnet; wie aber Haupt dazu kömmt, mich als Mitglied des Bundes oder gar der Centralbehörde zu betrachten, kann ich mir nicht erklären, auch ist es unwahr, daß er je von Hamburg aus an mich geschrieben hätte. Mit diesen Ausnahmen sind Haupt's Aussagen im Wesentlichen wahr.

Präsident: Es ist auffallend, daß von allen Angeklagten die Aussagen Haupt's (der bekanntlich nach Amerika ausgewandert worden ist. D. Red.) im Wesentlichen für wahr gehalten und nur dann bestritten werden, wenn sie das Interesse des Einzelnen berühren. Jedenfalls ruht durch die Sendung des Emissärs gerade an Ihre Adresse ein schwerer Verdacht auf Ihnen als Mitglied der Centralbehörde.

Daniels: Es bestand aber damals, wie es selbst aus der Anklage hervorgeht, noch keine Centralbehörde in Köln, und es ist eine irrige Auffassung, wenn deren Dasein schon in jene Zeit zurückverlegt wird.

Ueber seine Correspondenz mit Marx befragt, giebt Daniels an, daß dieselbe sich theils auf wissenschaftliche Gegenstände, als ein Buch über Physiologie, theils auf persönliche Verhältnisse erstreckt habe, über welche letztere er keine Auskunft geben wolle. Von dem Aufruf an die Landwehr: „Deutsche Männer und Preußische Unterthanen", so wie von den durch Willich und Schimmelpfennig an die Preußischen Offiziere gerichteten Briefen giebt er an, nicht die geringste Kenntniß zu haben.

Das Verhör des Daniels wurde sodann geschlossen, und es schritt der Präsident zu dem Verhör des siebenten Angeklagten, Karl Wunibald Otto.

Dieser giebt auf Befragen zu, im Jahre 1848, wie fast Jeder, den Versammlungen des demokratischen Vereins mehrmals beigewohnt zu haben; Mitglied des Arbeiter-Bildungsvereins sei er erst in der letzten Zeit dessen Bestehens geworden und habe er dort Vorträge über technische Chemie gehalten. Mitglied des Arbeitervereins sei er nur ganz kurze Zeit gewesen, an der Redaction der Zeitung desselben habe er aber nie Theil genommen; wenn in einigen Nummern dieses Blattes von ihm die Rede sei, so gelte das seiner Wahl zum Mitglied einer Deputation, die damals dem commiss. Oberbürgermeister Graeff Vorstellungen über die elende Lage der Arbeiter machen sollte, und seiner weiteren Eigenschaft als Mitglied des Comités, welches beauftragt war, einen Congreß der rheinisch-westphälischen Arbeitervereine in Köln zusammenzurufen; den Versammlungen des Bundes habe er nie beigewohnt, wenn Reiff dies angebe, so verwechsle dieser die Sitzungen des Comités des Arbeiter-Bildungsvereins mit den Gemeindeversammlungen. Ueber den Bund selbst habe er nur wenig Kenntniß gehabt und zwar einmal durch Schapper, bei dessen Durchreise 1849, über die Existenz desselben, und das andere Mal durch Röser, der ihm ein Bruchstück der Märzansprache und die Statuten zum Abschreiben gebracht, was er auch gethan habe. Ein Weiteres sei ihm über die Angelegenheiten des Bundes nicht bekannt. Was aber seine Reise nach Sachsen anlange, welche von der Anklage als eine Missionsreise angesehen werde, so habe er in Angelegenheiten der künstlichen Mineralwasseranstalt, bei welcher er hier beschäftigt gewesen, eine Reise nach Sachsen unternehmen müssen und bei dieser Gelegenheit einige gleichgültige Besuche gemacht.

Befragt, warum er mit Röser unter doppeltem Couvert correspondirt und statt dessen Adresse eine andere (Thiebaldsgasse 115) angewandt habe, bleibt Otto die genügende Auskunft schuldig und bemerkt nur, er habe Röser's Wohnung nicht genau gewußt.

Derselbe giebt ferner an, die Ansprache vom März (oder das Rundschreiben, wie er es nennt) nur einmal im Bruchstück, die December-Ansprache einmal ganz und die Statuten zweimal abgeschrieben zu haben.

Präsident: Nach diesem December-Rundschreiben, das Sie selbst copirten, waren Sie aber der Emissär, der Sachsen bereist hatte; ebenso müssen Sie doch auch die Statuten beim Abschreiben kennen gelernt haben.

Otto: Es ging Alles so rasch, daß ich nur mechanisch schrieb; auch schien mir das Ganze nicht gefährlich. Bei Voraussicht der Folge würde ich es gewiß unterlassen haben. Die März-Ansprache kenne ich nur im Bruchstück, das Röser mir in's Laboratorium zum Abschreiben brachte. Das Original habe ich nie gesehen, desgleichen nicht Bauer, der es überbracht haben soll.

Präsident: Wie kommen Sie dazu, sich von Röser als Abschreiber gebrauchen zu lassen? Dann heißt es auch in dem Briefe, den Bürgers an Nothjung nach Berlin schrieb: „Otto war in Leipzig bei Gangloff, der sich ihm als Bundesmitglied zu erkennen gab, es soll aber nicht viel an diesem Gangloff sein, weshalb Otto die von ihm erhaltenen Adressen nicht benutzt hat."

Otto: Das Abschreiben war ein Freundschaftsdienst, den ich Röser leistete. Wie Bürgers das Verlesene an Nothjung schreiben konnte, weiß ich nicht, da ich nie mit ihm darüber gesprochen habe. Bürgers müßte es von Röser gehört und falsch aufgefaßt haben.

Es wird dem Angeklagten darauf ein Zettel vorgelegt, (der bei den Exemplaren des Aufrufs an die Landwehr in Rudolstadt gefunden wurde) er erkennt denselben als von ihm geschrieben an und giebt, darüber befragt, ob er ihn auch concipirt habe, folgende Auskunft:

Durch seinen Verkehr im Arbeiter-Bildungs-Verein seien oft Arbeiter mit Schriftsachen zu ihm gekommen; so habe ihn auch eines Abends ein Unbekannter aufgesucht, der ihn gebeten, ihm, weil er eine schlechte Hand schreibe, den Inhalt eines vorgelegten Zettels abzuschreiben. Beim Lesen desselben sei er erschrocken, doch habe der Mann ihm gesagt, die Zettel gehörten zu einer Ansprache, die er ihm vor deren Abgang noch zeigen wolle. Darauf habe er 3—4 solcher Zettel geschrieben, die Ansprache aber nicht zu sehen bekommen. (Die Zettel enthalten die Worte: „Das Beifolgende muß rasch und weit verbreitet werden! Berlin, den . . ., An die Freunde.")

Der Präsident hebt hervor, daß das Datum und der verwischte Poststempel des Packets die Untersuchung lange irre geführt habe, bis man endlich auf Magdeburg, von da auf Gollbeck, Gangloff und endlich auf Otto gekommen sei. Daß dieser übrigens nach dem Lesen des Inhalts, der ihm selbst bedenklich vorgekommen, und ohne die begleitende Ansprache zu sehen, diese Zettel rein aus Gefälligkeit für einen Unbekannten abgeschrieben haben wolle, überlasse er der Beurtheilung der Geschworenen.

Auf Befragen giebt Otto noch an, daß er den Unbekannten später nie wieder gesehen habe, worauf dessen Verhör geschlossen wurde.

Es folgt nun das Verhör des Angeklagten Dr. Abraham Jakoby.

Derselbe giebt zu, während seiner Studienzeit zu Bonn einen Turnverein aus Studenten und Arbeitern gestiftet zu haben, dessen Vorstand er auch geworden sei. Der Verein habe keine geheimen Zwecke verfolgt, seine Statuten seien von der Polizei genehmigt gewesen, und wenn dessen Mitglieder auch, demokratischen Principien huldigend, viel über Politik gesprochen hätten, so sei es doch nie zu Vorträgen gekommen, noch weniger aber habe der Communismus den Gegenstand einer Besprechung gebildet. Er selbst habe seine Ansicht und Ueberzeugung nie geläugnet; er sei revolutionärer, socialistischer Demokrat, doch nie Mitglied eines geheimen Bundes gewesen, wie er auch von dem Bestehen des Communistenbundes nie Kenntniß gehabt habe.

Der Präsident läßt hierauf mehrere Briefe verlesen, die Jakoby in dem Jahre 1850 zumeist an die Damen Meyer geschrieben, und deren Inhalt (vom 27. October, 14. November 1850 und 10. Januar 1851) schon bei Zusammenstellung der Anklage näher berührt ist, um aus denselben seine Gesinnungen wie seine Thätigkeit in Bonn näher zu charakterisiren. Angeklagter erkennt die Briefe an, protestirt aber dagegen, daß man hieraus auf seine spätere Gesinnung schließen könne, diese, welche er nie ändern werde, finde ihren Ausdruck in seinen Briefen von 1851. Daß er oft in Köln gewesen, erkläre sich leicht aus dem Umstande, daß sein Bruder dort in Garnison gestanden habe, und sei eben so wenig auffallend, wenn er in Köln am liebsten Gesinnungsgenossen aufgesucht; übrigens habe er Becker, Bürgers, Bermbach u. A. erst im December 1850 dort kennen gelernt. Den Angeklagten Nothjung kenne er dagegen nicht, habe ihn vielleicht einmal in Bonn gesehen. Nach Berlin sei er gegangen, um dort sein Staatsexamen zu machen, wozu, wie man wohl allgemein wisse, eine längere Zeit erforderlich sei; wenn er auch hier vorzugsweise mit Männern seiner Partei umgegangen, so habe er diesen Umstand schon eben erklärt; einen Auftrag, zu propagiren, habe er nie gehabt.

Es werden zwei andere Briefe verlesen, der erste von einem Mitgliede des Bonner Turnvereins an Karl Schurz, der andere von Fanny Meyer an den Angeklagten. Ueber die Stellen im ersten Schreiben, die von geheimen Artikeln im Statute sprechen, welche die Aufnahme an politische Bedingungen knüpfen und im weiteren Verlauf von einer jetzt im Vereine schwebenden Discussion, ob man sich zum Socialismus oder Communismus schlagen solle, bemerkt Jakoby, daß dieses Schreiben, von ganz fremden Personen ausgehend, ihn doch nicht belaste. Die Stellen des zweiten Briefes, die über eine Reise nach Paris, den Kampf auf den Barricaden u. s. w. sprechen, erklärt er dahin, daß Schreiberin gewußt habe, daß er zur Vollendung seiner medicinischen Studien nach Paris reisen wollte und in Kenntniß seiner Gesinnung auch vorausgesetzt habe, daß er, eintretenden Falls, für seine Sache sein Leben lassen werde. Wie man aber diesen Brief auf die gegenwärtige Verhandlung anwenden wolle, finde er unerklärlich. (Schluß der Sitzung. Heute am 15. findet keine Sitzung statt.)

Berliner Börse.

(Schluß.)

Einzelne Eisenbahnactien hatten gestern bereits ihren Culminationspunkt erreicht und konnten sich, nachdem der Medio-Bedarf befriedigt war, nicht mehr auf dem höchsten Stande behaupten. Wir rechnen dazu besonders Anhalter, die, von 131½ auf 137 getrieben, heute wieder 135½ schlossen; wir haben bereits öfters mitgetheilt, wie diese Actien nicht bloß von der factischen Sprengung des Zollvereins und dessen geringer Aussicht auf Wiedervereinigung ganz besonders afficirt sind, sondern auch die seitherigen Rechnungsverhältnisse bei dem dadurch erforderlichen höhern Beitrag zum Reservefonds und der größtentheils nur durch den wenig vortheilhaften Güterverkehr vermehrten Einnahme eine erhöhte Dividende in diesem Jahre nicht gestatten.

Auch die übrigen Actien erfuhren zum Theil erhebliche Schwankungen, namentlich Stettiner, die auf das völlig unwahre Gerücht, daß der directe Bau nach Creuz wieder verschoben sei, von 141½ bis 144½ gingen und dann wieder zu 144 offerirt blieben; Oberschlesische, durch starke Verkäufe für dortige Rechnung bis 166 und 144 gedrückt, wurden seitdem wieder bis 172 und 148 bezahlt, auch Cosel-Oderberger bezahlte man wieder von 141 bis 144, und Freiburger, ebenfalls durch Verkäufe für Schlesische Rechnung von 104 ferner bis 103 gewichen, wurden dann auf 105¾ getrieben und auch heute noch zu 105½ gekauft; wir können nur wiederholen, daß Diejenigen im Irrthum sind, die von der Verlängerung dieser Bahn nach Reichenbach ein günstiges Ergebniß erwarten, da im Gegentheil durch die der Gesellschaft auferlegten Bedingungen die Verhältnisse der Bahn im Allgemeinen nur verlieren können.

Ferner schwankten Hamburger Actien von 105½ a 107½ a 107 und Köln-Minden von 111 a 112½ a 112; Düsseldorf-Elberfelder wurden von 86 bis 88½ getrieben und dazu einiges verkauft, doch blieben sie heute zu 88 ohne Käufer; Thüringer stiegen von 88½ a 91 a 90¾ und Potsdam-Magdeburger, von 80¾ ferner bis 80 verkauft, durch einige Deckungen bis 82¾, schlossen aber wieder 82½; Stargard-Posen wichen von 92¾ auf 92½, wogegen Aachen-Düsseldorfer von 91 a 90¾ bis 91½ stiegen; Bergisch-Märkische wichen bis 49, wurden aber heute wieder mit 50 bezahlt.

Rheinische Actien wurden ebenfalls durch Treiberei von 80 auf 83½ gebracht, waren aber dann zu 83 unverkäuflich; bei der schlechten Zukunft der rheinischen Bahn durch Concurrenz und ihrer gefährlichen politischen Lage halten wir es für unsere Pflicht, wiederholt von allen Unternehmungen in diesen Actien abzurathen; ebenso benutzte man die hervorgebrachte Stimmung, um Magdeburg-Wittenberge von 53 auf 55½ zu steigern, doch blieben sie trotz des gänzlichen Mangels an effectiven Stücken heute zu 55 offerirt. Desgleichen gelang es, trotz der großen und so sehr gerechtfertigten Antipathie des schon so oft damit getäuschten Publicums, auch Friedr.-Wilhelms-Nordbahn-Actien nach verschiedenen Schwankungen und nicht ohne erhebliche Anstrengungen von 40 auf 41¾ zu bringen, was mit Hinzurechnung der laufenden Zinsen einem Course von 45 gleichkommt. Der Handel in diesen Actien erhält seine Nahrung nur noch durch früher entirte Geschäfte; ohne diese dürfte auch hier bald wie in Frankfurt a. M. die stehende Coursnotiz: „geschäftslos" bleiben, und wir können daher Denen, die noch dergleichen Actien besitzen, nur rathen, die jetzige Zeit, wo noch Handel in denselben besteht, zu deren Verwerthung zu benutzen, da dieselbe später wohl ihre Schwierigkeit haben dürfte, denn wer würde wohl diese Actien — ohne Zollverein — noch um irgend einen nennenswerthen Preis kaufen?

Eben so wurden auch Mecklenburger von 34 bis 36 a 35¾ bezahlt, doch war dieser Cours ebenfalls nur künstlich erzeugt, da denselben bezahlen Mecklenburger Actien zu 39 kaufen heißt, und, statt sein Geld zu ⅞ % (⅓ % auf 40) anzulegen, wir doch lieber selbst zu nur 4 pCt. tragenden Prior.-Actien rathen würden, die doch höchstens pari zurückgezahlt werden können — was weder bei Nordbahn-, noch bei Mecklenburger Actien zu befürchten ist; mit dem Jahresschlusse wird übrigens auch in diesen Actien wohl der Verkehr so ziemlich aufhören.

Die Zeichnungen zur Thuringia haben einen erheblichen Fortgang und sind jetzt bei etwa 2½ Million Thaler geschlossen; eine später vielleicht erforderliche Vermehrung des Capitals kann statutenmäßig nur von der General-Versammlung beschlossen werden. Bei den günstigen Erwartungen, die man von den künftigen Ergebnissen dieser Bank hat, war in den letzten Tagen der Zeichnung die Nachfrage nach Actien so stark, daß man, namentlich am Rhein, bereits willig ¼ % Aufgeld vergütet hat, und wir zweifeln nicht, daß nach eingegangener Concession die Actien auch an unserer Börse ein nicht unbedeutender und jedenfalls nicht unergiebiger Handelsartikel sein werden.

In Prioritätsactien war wenig Geschäft und Veränderung; eine neue Kündigung und Reducirung der 4½ % tragenden Niederschlesischen Prioritäten liegt der Genehmigung des Finanzministeriums vor.

Von Fonds waren Staatsschuldscheine durch starke Verkäufe des Publicums von 93¼ ferner auf 92½ gewichen, erholten sich aber wieder bis 93½; Prämienscheine wurden nach der gestrigen Ziehung heute bis 146 bezahlt; Bankantheile von 105¾ à 106¾ à ½. Von fremden Fonds sind wieder nur Spanische erheblich verändert, indem auf das vor 8 Tagen mitgetheilte Conversions-Decret die ausgesetzte Schuld von 23 bis 25½ stieg, aber wieder auf 24¾ zurückging und die 3 % tragende innere von 43½ à 44½ à ¼ bezahlt wurde. Wir haben bereits in Nr. 238 dieser Zeitung mitgetheilt, daß die beabsichtigte neue Conversion dem Publicum keine directen Vortheile bietet, und also von derselben abgerathen. Sie ist aber nichtsdestoweniger wichtig als ein Beweis von dem Streben der Regierung, die Schuldenlast zu verringern und also zu tilgen; in Oesterreich dagegen kommt es der Verwaltung gar nicht auf die Höhe der Schuldenlast an, das Streben zur Tilgung ist dort also weniger vorhanden, als das gebieterische Drängen nach Vermehrung; denn — wie wir bereits früher erwähnt — kann man bei der vorläufig letzten Anleihe für 2½ Gulden baar statt 100 Gulden Obligationen a 5 % auch 200 Gulden dergleichen a 2½ % erhalten; 2½ Gulden baar sind dort jetzt also mehr werth, als später 100 Gulden — — wie würde man wohl einen Privatmann nennen, der so operirt? und von einem Staate mit solchen Finanzen erwarten die Coalitionsstaaten ihr Heil! — Unbegreiflich ist es, daß man trotzdem den Handel in Spanischen Papieren noch immer nicht von seinen Fesseln befreit hat! Will man einmal Börse und Publicum bevormunden, warum verbietet man nicht den Zeithandel in denjenigen fremden Eisenbahn-Actien, die noch gar keine oder doch nur unerhebliche Dividenden gebracht und dem Publicum schon so große Verluste bereitet haben? Das Motiv dazu ist unbedingt noch stärker vorhanden, als bei Spanischen Papieren!

Von Wechseln stieg Wien wieder um ⅞, kurz Amsterdam um ⅛, Hamburg und Augsburg um ⅛ %, London um ⅛ Sgr. und Frankfurt a. M. um 6 Sgr., auch lang Amsterdam vorübergehend um ⅛ %, dagegen fiel Paris um ⅛ %; Petersburg blieb unverändert aber gefragt, während London und Hamburg heute offerirt waren; Gold war heute ⅛ % höher als vor 8 Tagen.

Vermischtes.

*† **Stralsund,** 14. October. Vor einiger Zeit ist hier die der Meuterei beschuldigte Besatzung des Schiffes Amicitia, Capitain Rubarth, von Hamburg her eingeliefert. Leider bietet dieser Fall nicht den einzigen Beweis dafür, daß die Ereignisse der letzten Jahre sehr nachtheilig auf den Geist des Schiffsvolks eingewirkt zu haben scheinen, denn es sind z. B. von dem hiesigen Schiffe „der Republikaner", welches hinfort einen andern Namen führen wird, wie es heißt in Liverpool, sämmtliche Leute entwichen, weil sie strenge Untersuchung und Bestrafung ihres subordinationswidrigen Betragens bei der Rückkehr in die Heimath zu besorgen hatten.

Bützow, 18. October. Am 16. d. M. ist zu Bützow der vormalige Musquetier Johann Joachim Christian Schwank aus Raduhn, Domanialamts Crivitz, wegen Raubmordes hingerichtet worden.

London, 10. October. Eine am 1. d. M. in England 76 Jahr alte verstorbene Geizhälsin, Miß Cartney, verschluckte einige Tage vor ihrem Ende 50 Pfund Sterling in Banknoten, „damit es Niemand nach ihrem Tode zu Gute kommen sollte." — Sie lebte wie eine Bettlerin und starb mit Hinterlassung von 800 Pfund, die man im Strohsack ihres Bettes fand.

Zu Königs Geburtstag.

(Eingesandt.)

* **Wangerin,** den 16. October 1852. In unserem Städtchen, einem der kleinsten im Pommernlande, aber groß und fest und treu in aufrichtiger Liebe zum Könige und Vaterlande, wurde der gestrige Geburtstag unsres theuren, vielgeliebten Königs besonders festlich und fröhlich begangen. — Am frühen Morgen weckte die Reveille der Schützengilde die Einwohner, und die freundlichste Octobersonne beleuchtete den festlichen Tag. Alsbald waren viele Häuser mit Kränzen und Fahnen geschmückt. Vormittags wurde zuerst eine Schulfeier mit Gesang, Gebet und Vorträgen aus der Geschichte des Vaterlandes veranstaltet, an welcher die Kinder der oberen Klassen, die Geistlichen und Lehrer und auch mehrere Bürger der Stadt Theil nahmen — Nachmittags zog die Schützengilde in stattlicher Uniform mit Musik und Fahnen auf den Marktplatz und brachte Sr. Maj. dem Könige ein dreifaches Hoch. Dann folgte ein fröhliches Scheibenschießen und Abends der volksthümliche Zapfenstreich, wobei allmählich viele Häuser der Stadt erleuchtet und bei der Stille und Milde des Abends von der Schützengilde ein Fackelzug mit Lichtern auf den Gewehren improvisirt wurde. Später versammelten sich auf dem festlich erleuchteten Rathhaussaale die alten und jungen Krieger und Wehrmänner, viele zum ersten Male mit dem Hohenzollern-Orden geschmückt. Auch der Magistrat und die Stadtverordneten, Geistlichkeit und Lehrer nahmen einmüthig an dieser Festlichkeit Theil. Ansprachen und geschichtliche Vorträge wechselten mit patriotischen Gesängen und begeisterten Hoch auf unsern lieben König. Hatten doch viele von uns nur vor Kurzem dem theuren Landesvater bei seiner Durchreise durch Pommern ins freundliche Angesicht geschaut. Die alten Krieger wurden von einigen Patrioten festlich bewirthet. Besondere Freude erregte aber ein von einem Zimmergesellen aus Wangerin zu diesem Tage gedichtetes und von Barmen hieher gesandtes Festlied, zu dessen Druck und Verbreitung einer der anwesenden Patrioten sofort eine Summe Geldes bestimmte. Das Lied des frommen und treugesinnten Jünglings, der sich auch im Jahre 1848 bewährte, theilen wir hier mit:

Zum 15. October 1852.

Frisch auf zu Sang und frohem Klang!
Der schönste Tag kehrt wieder,
Laßt schallen durch das ganze Land
Gebet- und Dankes-Lieder!
Vom Rheinstrom bis zum Ostseestrand
Sei heute freudig es bekannt:
Gott ist mit unserm König! —

Als Nacht auf Preußens Fluren lag,
Und schwarze Wetter tobten,
Lüg' und Verrath sich Bahnen brach
Und Lieb' und Treu' sich lobten, —
Da stand auf seinem Königsthron
Mit Gottvertrau'n der Zollern-Sohn.
Gott war mit unserm König! —

Und jetzt, ob auch noch düstre Nacht
Umschwebt die preuß'schen Marken, —
Wie heben sich mit neuer Macht
Im Land die alten, starken,
Die Wälle, fest wie Stahl und Erz,
In Lieb' und Treue heiß das Herz,
Mit Gott für unsern König! —

Heil Ihm und langes Wohlergehn!
Ein Wunsch von Millionen,
Ja, Ein Gebet, Ein heißes Fleh'n
Zum Herrscher aller Thronen
Von Preußens Volk für's Vaterland,
Für Friedrich Wilhelm, wahrbenannt:
„Von Gottes Gnaden König!" —

Zu dienen Gott mit Deinem Haus,
Hast Du, o Fürst, verheißen; —
Zu dienen Dir in Nacht und Graus
Für's Vaterland, für Preußen,
Bei Dir zu steh'n in Freud und Schmerz
Gelobt heut jedes Preußenherz
Zu Gott für Dich, o König! —

D'rum auf zu Sang und frohem Klang,
Du Volk der alten Brennen!
Hoch lebe Friedrich Wilhelm! — lang
Laßt ihn den unsern nennen.
Laßt uns erneu'n das alte Band,
Das Volk und König stets umschlang!
Gott bleib' mit unserm König! —

Die versammelten Wehrmänner, wohl 60—70 an der Zahl, waren über dies Lied ihres Landsmannes hoch erfreut und sangen zum Schluß mit Begeisterung:

„Ich hab' einen guten König!
Einen bessern find'st du nicht.
Will Gut und Blut und Leben
Für meinen König geben,
Bis mir das Auge bricht!" —

*† **Luckau,** 15. October. Unsere Stadt hat sich heute in die Reihen der patriotisch gesinnten Städte der Monarchie gestellt. Der Geburtstag Sr. Majestät hatte die Gemüther der Bewohner hiesiger Stadt in eine freudige Erregtheit versetzt.

Schon am Vorabende wurde durch einen von der Musik der Schützengilde ausgeführten Zapfenstreich die Feier des folgenden Tages verkündet. — Heute früh 10 Uhr versammelten sich das hier stehende Militair-Commando sowie die Schützengilde auf dem Markte, marschirten unter Anschluß der Königl. Beamten, Magistratualen, des Gemeinderaths und vieler Bürger nach der Kirche, in welcher durch den Königl. Superintendenten in kräftiger Rede auf die Feier des Tages hingewiesen wurde. Nach beendigtem Gottesdienst paradirte das Militair sowie die Schützengilde, und man brachte hierauf Sr. Majestät ein dreimaliges donnerndes Hoch.

Während die Schützengilde ein Festschießen veranstaltete, versammelten sich die Beamten und Geistlichen, die Führer des Militairs und der Schützengilde zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle, an welchem auch noch Patrioten von außerhalb Theil nahmen. Der Königl. Landrath brachte den Toast auf Seine Majestät aus, welcher von den Anwesenden mit donnerndem Hoch erwiedert wurde. Am Abend war die Stadt festlich erleuchtet. Ein Ball schloß den Festtag.

** **Reppen,** 16. Oct. Der Geburtstag unseres geliebten Landesvaters wurde auch in unserer Stadt Reppen feierlich begangen.

Schon um 6 Uhr Morgens wurde von den Tambouren der hiesigen Schützengilde die Reveille geschlagen, um 7 Uhr vom Thurme das Lied „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehre," mit Posaunen geblasen, und um 8 Uhr sammelte sich die Schützengilde und begab sich mit den Behörden der Stadt und Umgegend und den dazu besonders eingeladenen Invaliden, Einem aus der Zeit Friedrich's des Großen, und Kriegern aus den Jahren 1813 — 15, an der Zahl 51, in feierlichem Zuge nach der Kirche, in welcher nach Absingung des obigen Liedes unter Leitung der beiden Geistlichen Dankgebete und Fürbitte für den allverehrten Monarchen zum Allmächtigen emporstiegen.

Nach Beendigung dieser Feier ging der feierliche Zug aus der Kirche über den Markt, auf welchem ein dreimaliges Hurrah auf des Königs Majestät aus den treuen Herzen der Versammelten ertönte, nach dem Schützenhause, wo ein Festschießen stattfand. Ein fröhliches Mittagsmahl vereinte sodann eine sehr zahlreiche Gesellschaft aus der Stadt und Umgegend, und es wurden die herzlichsten Toaste auf das Wohl des Landesvaters, der Königin, des Prinzen von Preußen und des ganzen Königl. Hauses ausgebracht.

Die Invaliden und Krieger wurden gespeist und beschenkt, auch die Schuljugend mit einem Vogelschießen und kleinen Geschenken erfreut.

Abends zog die Gilde in feierlichem Zuge durch die erleuchtete Stadt, und reges Leben herrschte bis spät am Abend, ohne daß irgend eine Mißhelligkeit die Freude störte.

Hoffnungs-Stimme

aus der Lutherischen Kirche.

Den in Wittenberg, Naugard und — auch den in Gnadau mit ihm versammelt gewesenen theuren Glaubensbrüdern in dankbarer Erinnerung gewidmet.

(Nach der Melodie: Nun freut euch, liebe Christeng'mein.)

Von Zion weht ein Morgenwind,
Freut euch, des Lichtes Kinder:
Die Nacht entweicht, der Nebel rinnt,
Der Tag wird Ueberwinder;
Das Nachtgevögel alt und jung
Kreischt auf beim Strahl der Dämmerung
Und kriecht in Ritz und Spalten.

Halleluja! es tagt, es tagt
Dem gläub'gen Christenvolke,
Morija's heil'ger Gipfel ragt
Schon aus der gold'nen Wolke;
Doch ach! Dein Tempel liegt im Staub!
Mein Zion, sprich: bei solchem Raub
Wo waren deine Wächter?

O Zion, allerschönste Stadt,
Du Stadt des höchsten Gottes,
Wer ist's, der dich verstöret hat,
So voller Hohn und Spottes?!
Mit Thränen blicken wir zu dir:
O Zion! Deine schönste Zier,
Wer soll sie wieder bauen?

Der Herr ist wieder auf dem Plan,
Im Regiment zu rathen,
Deß tröste dich, du Christenmann,
Und hilf zu Gottes Thaten:
Der Eckstein ruht auf Felsengrund,
Den hab'n sie nicht verrücken kunnt:
Sie haben sich d'ran gestoßen.

D'rum frisch an's Werk, tragt Steine zu —
Wo bleibt das Baugesinde?
Wo sind die Steine? — ich und du! —
Daß Gott uns so erfinde!
Ja, unsre Herzen sind von Stein,
Schlag' Herr mit Deinem Hammer d'rein
Und hau' sie Dir zurechte! —

Ja, lieber Herr, wir bitten sehr,
Mach' Deine Steine lebendig,
Und weil das Werk für uns zu schwer,
Hilf Du **aus- und einwendig:**
Dann steht sie bald mit Prangen da,
Die einst Dein Aug' voll Gnaden sah —
Die **heil'ge Lutherkirche.** —

Arendsee, am 15. October 1852.

Albert Graf Schlippenbach.

— S [Reminiscenzen aus der Kreuzzeitung vom 17. October 1848.] Der Wirth des Volksclubs setzt die Gesellschaft vor die Thür von wegen der Localmiethe. — Die Bürgerwehr wird abermals zusammengetrommelt und bezieht den Gensdarmenmarkt. Die Kanalarbeiter kommen mit Fahnen angezogen und verlangen den Rückzug der Bürgerwehr. Zugestanden! Da der Bürgerwehr-Hauptmann Schulz in seinem Hause nicht gefunden wird, mißhandelt die Demokratie zum Ersatz das Ladenmädchen. In der National-Versammlung übernimmt Herr Berends die Forderung der Genugthuung für die Arbeiter: Feierliche Bestattung der Gefallenen, Versorgung der Hinterbliebenen auf Staatskosten und Arbeitslohn für die zwei Feiertage der Emeute. — Herr Rimpler läßt eine zum Frieden mahnende Bekanntmachung anschlagen. — Ein Placat der „Demokraten Berlins" will die Bürgerwehr mit weißen Fahnen nach dem Köpenicker Felde ziehen lassen, um Abbitte und Versöhnung zu feiern. Bourgeoisie und Proletariat schieben die Ursache des Kampfes auf die Constabler und die Reaction. — Die „Deutsche Reform" erscheint als „politische Zeitung" für das constitutionelle Deutschland."

(Desgl. vom 18.) Herr Herzfeld, Präsident der Volksrechte, wird aus Aerger über die Held'schen Attentate krank. Das Polizei-Präsidium erläßt einen Bericht über die Vorgänge am 16. Den Mitgliedern der Rechten werden beim Verlassen der National-Versammlung wieder die bedeutsamen Stricke als „Wiener Würstel" vorgehalten. Herr Arago will sich in die Casinogesellschaft aufnehmen lassen. Sein Attaché Herr Martinet erleidet eine Nasenquetschung in der Dorotheenstraße und muß nach Wien abreisen. Aus den Ereignissen des 16. werden nach und nach verschiedene Merkwürdigkeiten bekannt, als da sind: Requisition von Militair zur Gestellung unter das Commando des Herrn Rimpler; Forderung, die Leichen im Thronsaal des Königl. Schlosses auszustellen; das resistente Benehmen verschiedener Bürgerwehr-Bataillone; Rechtsumkehrt des Hrn. Thiele mit seinen Truppen ꝛc. — Im Volks-Club unter Benary wird General Wrangel beschuldigt, unter die Arbeiter Geld vertheilt zu haben. — Der demokratische Club schreibt an die Berliner Bürgerwehr: „Eure Waffen sind durch vergossenes Bruderblut beschimpft. Ein mordlustiger kleiner Theil unter Euch hat gestern seinen Haß gegen die Arbeiter, gegen die kräftigen Stützen unserer Freiheit, durch rohes Morden befriedigt. Reicht den Arbeitern Eure Hand und verbindet Euch mit ihnen gegen unsern gemeinschaftlichen Feind." — In der National-Versammlung beantragen die Herren Jung, Berends und v. Lisinki die Beerdigung der gefallenen Freiheitskämpfer auf Staatskosten. Hr. Waldeck redet zu Männern, auf welche die Welt blickt, Europa sähe auf diese Versammlung und in Wien und Berlin werde die Freiheit der Völker erkämpft. Hr. Jung tischt die Lüge von dem General auf, der Geld vertheilt hat.

— SS Ein sich bis tief in die Nacht hineinziehender Proceß gegen eine Diebesbande beschäftigte am Sonnabend das hiesige Schwurgericht. Wie wichtig die Ueberführung und Bestrafung dieser Bande der Criminal-Polizei erscheinen muß, geht daraus hervor, daß viele Beamte derselben der Verhandlung von Anfang bis zu Ende mit großer Aufmerksamkeit beiwohnten. Der Fall ist folgender. In der Nacht vom 7. zum 8. Februar c. war in die auf der Schönhauser Allee belegene Wohnung des Rentier Meyer mit ungemeiner Verwegenheit gewaltsam eingebrochen und aus einem dicht an das Schlafzimmer des Bestohlenen grenzenden Zimmer über 800 Thaler an baarem Gelde und über 700 Thaler an Gold- und Silberwerth gestohlen worden. Bei den bekanntesten Dieben und Diebeshehlern wurde deshalb von der Polizei nachgeforscht und unter Andern auch in der Wohnung der als Diebeshehlerin bekannten Seidenwirkerfrau Brünne, deren beide Söhne ebenfalls zu den gefährlichsten Einwohnern Berlins gehören. Die Beamten fanden indeß, außer vielem Diebes-Werkzeug und einer großen Menge der raffinirtesten „Kaboren" (Diebes-Verstecke), von den gesuchten Sachen nichts vor. Als jedoch einer der dort recherchirenden Polizei-Beamten die Brünne'sche Wohnung verließ, sah er ganz in der Nähe derselben einen schon vielfach bestraften Dieb, den Webergesellen Peuckert, stehen, der mit vielem Behagen die auf den Diebstahl bezügliche, an der Straßen-Ecke angeschlagene Bekanntmachung las. Dem Beamten fiel dies, so wie die Anwesenheit des Menschen in der Nähe der so verrufenen Brünne'schen Wohnung auf, und er nahm ihn deshalb mit sich. Ein werthvoller Ring wurde bei ihm gefunden, den er, nach dem Erwerb desselben befragt, als aus dem Nachlaß seines Großvaters herrührend angab. Als man aber ermittelte, daß er zu den bei Meyer gestohlenen Gegenständen gehörte, erklärte er, ihn von einer, ebenfalls in der Diebeswelt sehr bekannten, separirten Gehrmann erhalten zu haben bei welcher wieder der berüchtigte, gewaltsame Einbrecher, Arbeitsmann Sprung wohnte. Beide zur Haft gebracht, leugneten um den Diebstahl zu wissen; später aber gestand die Gehrmann, hauptsächlich aus Eifersucht getrieben, daß Sprung in der fraglichen Diebstahlsnacht nicht zu Hause gewesen sei; und als noch mehr in sie gedrungen wurde, gab sie zu, daß Sprung des Tages vorher nicht einen Groschen im Vermögen gehabt, als er am Morgen nach Hause gekommen, viele goldene Schmucksachen besessen, ihr auch für Miethe und Zehrung 6 Thlr., sowie einem anderen Frauenzimmer 16 Groschen zu einem Paar Schuh geschenkt habe. Sprung blieb aber beim Leugnen, selbst als die Gehrmann noch erklärte, daß er ihr gesagt, wie er „vor dem Thore ein gutes Geschäft" gemacht habe. Inzwischen war die Behörde auch nach andern Seiten hin thätig gewesen. So war es derselben schon seit längerer Zeit aufgefallen, daß gerade in dieser Gegend der Schönhauser Allee so oft Diebstähle verübt wurden, die sämmtlich ganz augenscheinlich von einem mit den Localitäten sehr Vertrauten ausgekundschaftet sein mußten. Ein in jener Gegend wohnender Stubenmaler Lange war durch seinen unausgesetzten Umgang mit berüchtigten Dieben dieses Verbrechens verdächtig; da er indeß noch unbescholten war, so konnte gegen ihn nicht wohl eingeschritten werden. Da er diesmal aber ganz besonders verdächtig erschien, auch die Gehrmann erklärte, daß er nach der Diebstahlsnacht viel Heimlichkeiten mit Sprung gehabt habe, wurde eine Haussuchung bei ihm abgehalten und eine Menge ganz neu angefertigter Dieheswerkzeuge gefunden, über deren Besitz er fabelhafte Angaben machte. Nachdem auch dieser verhaftet worden, trat Peuckert mit einem offenen Geständnisse hervor. Danach war es auch in der That Lange gewesen, der alle Gelegenheiten zu dem Diebstahl ausgeforscht hatte. Er selbst, (Peuckert), nebst dem Seidenwirker Wilhelm Brünne und dem genannten Sprung habe ihn ausgeübt, während der andere Brünne und Lange draußen Posten gestanden hätten. Gleich nach vollbrachter That, noch auf offenem Felde, hätten sie sich das baar vorgefundene Geld getheilt, und ein jeder von ihnen 10 Thlr erhalten, weil nach den Angaben der anderen Diebe nicht mehr als dies vorgefunden werden. Peuckert giebt demnach hier, da über 800 Thaler baares Geld gestohlen worden, nicht die Wahrheit an, oder, was wahrscheinlicher ist, er wurde von seinen Genossen betrogen. Mit den Schmucksachen seien sie sodann zu der Mutter der Gebrüder Brünne gegangen, die sie mit großer Freude und vielen Lobsprüchen über das gelungene Verbrechen empfangen habe. Von ihr und einer gewissen Liebscher seinen die Sachen um andern Tage verwerthet worden und habe er nachmals an 15 Thlr. aus dem Erlös derselben empfangen.

Bei diesem Geständniß blieb er auch im Audienztermin stehen, während die übrigen 5 Angeklagten Sprung, Alex. und Wilhelm Brünne, Lange, die Wittwe Brünne und die Liebscher hartnäckig leugneten. Sie traten für ihre Angaben den Alibibeweis an und hatten eine große Anzahl Zeugen vorgeschlagen, die denn auch fast sämmtlich mit großer Bestimmtheit bekundeten, daß sie um die Zeit, wo der Diebstahl verübt worden, mit den beiden Brünne's und Sprung in dem bekannten Vergnügungorte Eldorado gewesen seien, während Lange einen Nachbar zum Zeugen vorschlägt, daß er sich um jene Zeit bei ihm befunden habe. Da diese Zeugen aber sämmtlich vielfach bestrafte Subjecte waren, auch aus ihren Antworten, eine offenbare Verabredung hervorging, so gaben die Geschwornen mit Recht wenig auf sie und sprachen nach nicht sehr langer Berathung über sämmtliche Angeklagte das Schuldig aus, worauf diese vom Gerichtshofe auch mit Strafen belegt wurden, die sie auf eine lange Reihe von Jahren für die öffentliche Sicherheit unschädlich machen.

— 4 (Zur Sittengeschichte.) Aus Schlesien wird wiederum Folgendes berichtet: Am 12. d. Mts. wurde in Stein bei Nimptsch ein 14jähriger aus Breslau gebürtiger Knabe aufgegriffen und gestand, das Tages zuvor in Klein-Kniegnitz ausgebrochene Feuer angelegt zu haben; bei der weiteren Untersuchung bekannte er sich auch zu den Brandstiftungen in Dürrgoy und Poln. Neudorf bei Breslau und zur Ansteckung des Dominialgehöftes in Betilern. — Am Abend des 14ten wurden drei Knaben im Alter von 11—13 Jahren beim Aufzünden eines Feuers an der Umzäunung eines Gehöftes in der Nähe von Breslau betroffen und zwei derselben festgehalten.

— V Neulich ist in der Alten Schönhauserstraße ein Esel arretirt, ein veritabler, der dort ohne sichere Begleitung harmlos promenirte. Was weiter mit dem grauen Bummler geschehen, wissen wir nicht.

— S Der „Br. A." meldet folgende Schicksalstücke: Ein hiesiger Bezirksvorsteher geht in Folge der magistratualischen Verordnung in seinem Bezirk umher und zeichnet unter mancher stillen Klage über die lästigen Bürgerpflichten und mit vieler Mühe die wahlberechtigten Personen desselben in die Urwähler-Liste ein. In dieser Eigenschaft kommt er auch zu einem Fleischermeister, welcher Hausbesitzer ist, um von demselben die Angabe der im Hause wohnenden Wähler zu veranlassen. Der Meister Fleischer ist aber nicht anwesend, und unser Bezirksvorsteher läßt die fast vollständigen Listen mit dem Bemerken zurück, der Meister möge bei seiner Rückkunft dieselben ausfüllen; doch — das Unglück schreitet schnell! — der Meister bleibt länger aus, und unterdeß nimmt das Geschäft des Wurstverkaufs seinen Fortgang. Die Wurstmamsell findet bei dem starken Andrang bald kein Emballage-Papier mehr, sieht die unglücklichen Schriften liegen und hält sie höchst geeignet zur Hülle für Knoblauchs- und andere Würste. Ein Blatt nach dem andern wird zu dem edlen Zweck verwandt, und als der unglückliche Bezirksvorsteher wieder erscheint, findet er alle seine Urwähler auf- und davongewurstet.

— V Bei einem neulich von Dresden nach Leipzig abgehenden Güterzuge befand sich auch ein mit Borstenvieh beladener Wagen, dessen Thür nicht sorgsam verschlossen war und sich unterwegs geöffnet hatte. Ein Schwein nach dem andern war hinausgesprungen, einige sogar übergefahren — ein theurer Braten für den betreffenden Beamten, welcher die Thür zu schließen vergessen. „Der Mann hat kein Schwein," sagte ein Leipziger Studio.

— Z Die gestrige Wiederholung der Italienischen Opera buffa „Don Pasquale" vor gefülltem Hause brachte zugleich das erste Debüt des Tenors Galvani, vom Coventgarden-Theater zu London. Der Sänger besitzt eine so schöne, jugendliche Stimme, wie sie hier lange nicht gehört sein dürfte, — eine Klang-Kräftigkeit, verbunden mit der elegantesten Stimm-Ausbildung und dem innigsten Gefühl im Vortrage. Die Leistung des Signor Galvani „galvanisirte" das schon durch die Fodor und die Herren Zucconi und Castelli überaus günstig gestimmte Publicum. „Tutti" wurden fünf bis sechs Mal gerufen, das originelle Buffo-Duett des dritten Acts da capo gesungen. Der „Pasquale" scheint für diese Saison Lieblingsoper bleiben zu wollen. Bei der Aufführung am Sonnabend in Potsdam haben Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen die Gnade gehabt, dem Director Deichmann Allerhöchstihre Zufriedenheit für die exacte Darstellung des Italienischen Musikwerks auszusprechen.

— Z Berlin soll abermals mit einem neuen Theater beglückt werden. Die Besitzerin des Krollschen Locales hat eine Concession dazu erhalten und will noch in diesem Winter dem Publicum eine komische Oper vorführen.

— Z Frau Charlotte Birch-Pfeiffer arbeitet an einem dreibändigen Roman, nebenbei an einigen Stücken.

Ein Hauslehrer wird gesucht von einer in Westpreußen auf dem Lande lebenden Familie. Honorar 200—250 Thlr. Näheres bei Schubert, Taubenstr. 23., Mittags v. 12—2 Uhr.

Ein Stud. theol. wünscht in den Sprachen oder Wissenschaften Privat-Unterricht zu ertheilen. Adressen wird die Expedition dieser Zeitung unter W. X. entgegennehmen.

Zwei sehr gut empfohlene und erfahrene Oekonomen suchen Inspectoren-Stellen durch Carl Paetzoldt in Halle a. d. S.

Ein erfahrener tüchtiger Oekonom, geeignet, als erster Inspector einer bedeutenden Landwirthschaft vorzustehen, kann sogleich oder auch zu Marien k. J. auf dem Rittergute Lichtmar bei Friedeberg (Neumark) eine vortheilhafte Anstellung finden. Auf portofreie Anfragen an das Dominium wird das Nähere mitgetheilt werden.

Ein älterer unverheiratheter Oekonom, welcher eine Reihe von Jahren größere Güter bewirthschaftet hat, in allen Branchen der Landwirthschaft gründlich erfahren ist und hierüber sehr günstige Zeugnisse besitzt, sucht eine Inspector-Stelle. Kostenfreie Auskunft ertheilt

W. E. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

Eine wohlgebildete Dame, verheirathet, jedoch kinderlos, 30 J. alt, erbietet sich, gegen eine angemessene Vergütigung für Nachmittags die Pflege eines alleinstehenden, ältlichen, gebildeten Mannes zu übernehmen, und werden desfallsige Adressen baldigst unter S. 4. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Wittwe, welche die Wirthschaft aus dem Grunde versteht, wünscht einen Hausstand zu leiten, und beansprucht, da sie Mittel besitzt, kein Gehalt, indem es ihr nur um einen Wirkungskreis zu thun ist. Näheres im ersten concess. Büreau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 19 C.

Ein sehr anständiges Mädchen, Tochter eines auswärtigen Kaufmanns (hier ganz fremd), welche die Wirthschaft aus dem Grunde versteht, mit der Wäsche Bescheid weiß, wünscht einen Hausstand zu leiten. Näheres im ersten concess. Büreau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 19 C.

Ein unverheiratheter herrschaftlicher Diener, welcher die Aufwartung gründlich versteht, gute Zeugnisse hat und gut empfohlen wird, sucht zum 15. October oder zum 1. Nov. ein Unterkommen. Derselbe weiß auch auf Reisen gut Bescheid. Er mußte seine frühere Herrschaft wegen Sterbefalls verlassen. Im Rheinischen Hof beim Portier das Nähere.

Lennéstr. 7. parterre ist sogleich eine Wohnung von drei Stuben nebst Balcon und Zubehör zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Tr. rechts.

Kaufgesuch.

Eine Apotheke mit einer Einzahlung von 12,000 Thlr. wird von einem ernstlichen Käufer zu acquiriren gesucht. — Adressen nimmt die Wohllöbl. Expedition der Vossischen Zeitung unter L. N. entgegen.

Ein Grundstück an der Unterspree mit größerem Hofraum, gut eingerichtetem Wohnhause, kleinem Garten und zugleich gutem Baugrunde soll verkauft werden. Kauflustige wollen ihre Adresse sub K. 9. an das Intelligenz-Comtoir portofrei einsenden.

Eine Standesherrschaft

von 11,000 Morgen, 4 Meilen von der N.-Märkisch. Eisenbahn ist unter höchst annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nur ernstlichen Käufern wird das Nähere mitgetheilt vom Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau am Ringe im alten Rathhause.

Ein Dominium,

seit langer Zeit im Besitz ein und derselben Familie, welches über 1100 Mrg. Acker, 180 Mrg. Wiesen, 230 Mrg. Forst, einige Teiche, 1000 Stück Schafe rc. hat, ist mit 85,000 Thlr. bei einer Anzahlung von 20,000 Thlr. zu verkaufen. Das Schloß ist mit Garten umgeben, und sind die Hofgebäude in einem sehr guten Bauzustande. Näheres vom Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau am Ringe im alten Rathhause.

Verkauf einer Herrschaft.

Eine Herrschaft, bestehend aus 4 Dörfern in einer verkehrreichen Gegend Oberschlesiens, sechs Meilen von der Eisenbahn gelegen, mit einem Areal von 10,000 Morgen, nebst einem Hochofen, 3 Frischfeuern, einer Draht-, Nägel- und Stiften-Fabrik, Dampfbrennerei, Ziegelei, mehreren Kalköfen etc., ist mit 175,000 Thlr. zu verkaufen. Anfrage- und Adress-Büreau zu Breslau am Ringe im alten Rathhause.

Güter-Verkauf.

Ein Rittergut in der Preuß. Ober-Lausitz, im Kreise Rothenburg, mit sehr schönem Herrschaftshaus, ganz guten Wirthschaftsgebäuden, Garten, vorzüglicher hoher und niederer Jagd, reicher Fischerei, 300 Morgen sehr gutem Acker, 70 Morgen schönen Wiesen, welche bewässert werden, 200 M. gut bestandenem Wald u. s. w., soll möglichst schnell, darum billig, mit nur geringer Anzahlung verkauft und mit vollständigem Inventarium und reichen Vorräthen sofort übergeben werden.

Eins dergleichen im Herzogthum Sachsen, mit 1038 M. Areal, **Gärten, Obst-Plantagen, Jagd und Fischerei, Ziegelei, Brennerei, Wasser- und Schneidemühle**, eine dazu gehörige **Gastwirthschaft** u. s. w., soll wegen eines Todesfalles in der Familie des Besitzers verkauft und mit nur 10,000 Thlr. Anzahlung mit allem Inventar übergeben werden. Alles Nähere hierüber erfährt man bei dem Agenten Carl Paetzoldt in Halle a. d. S.

Mehrere **Rittergüter u. Landgüter** in der Preuß. Provinz Sachsen, **3 schöne Ziegeleien** mit Oekonomie, ganz in der Nähe von Halle a. d. S., **6 städtische Gastwirthschaften,** 2 davon mit großen Brauereien, **2 schöne Restaurationen** mit großen Gartenanlagen in Halle, **4 Windmühlen, 1 Dampfmühle, 2 Wassermühlen, 4 renommirte Colonialwaaren-Handlungen** in Halle und Merseburg, viele große und kleine Häuser in Halle; mehrere Bauplätze in Halle und ein herrschaftliches Haus in Naumburg a. d. S., mit großem und schönem Garten, hat zum Verkauf in Auftrag Carl Paetzoldt in Halle a. d. S.

Allein-Verkauf.

Die unterm 23. Juli 1850 vom hiesigen hohen Senate patentirten

Liebig'schen gaserzeugenden Apparate

zur Selbstbereitung aller moussirenden Mineralwasser, moussirender Weine, Soda-Water, Limonade, Grog gaseuse, für jede Haushaltung geeignet, sind stets zum Engros-Verkauf vorräthig, und werden Anfragen und Aufträge promptest effectuirt bei

Wilh. Eckert & Co., Frankfurt a. M.

Formulare zur Darstellung künstlicher Mineralwasser und Prospecte in deutscher, englischer, italienischer und spanischer Sprache gratis.

Landwirthschaftliche Anzeige.

Dem landwirthschaftlichen Publico erlaubt sich die unterzeichnete Maschinen-Fabrik die ergebene Anzeige, daß in derselben transportable Dreschmaschinen, Malz- und Kartoffel-Quetsch-Maschinen, Heckselmaschinen, Drainröhren-Pressen in verschiedenen Größen, Werkzeuge zum Drainiren, Schrotmühlen, und die neuesten Amerikanischen Pflüge stets vorräthig zum Verkauf bereit stehen. Maschinen-Fabrik von Joh. Fr. Hartmann. Grabenstraße 16.

In Krolls Tuchstopferei, Hausvoigtei-Platz 4 am Durchgang, werden zerrissene und durchlöcherte Tuch- und Wollkleidungen künstlich und unbemerkbar gestopft, à Zoll 2 Sgr., auch chemisch gereinigt.

Die Gewerbe-Halle, Jäger-Straße Nr. 32., dazu gestiftet, um einerseits die bedürftigen, aber geschickten und redlich vorwärtsstrebenden Handwerker vom Wucher und Schwindel zu befreien und der Unsolidität entgegenzuwirken, andererseits das Publicum vor Uebertheuerung zu sichern — empfiehlt sich mit einem reichhaltigen Lager auf Preis und Güte geprüfter Waaren aller Art [insbesondere auch vorzüglicher Möbel], so wie zur Ausführung von Bestellungen.

Kühl & Röficke,

Berlin, Unterwasserstr. 9a.,

zur Messe in Frankfurt a. d. O., Oderstr. Nr. 31.,

empfehlen wollene und baumwollene Strickgarne eigener Fabrik in allen Nummern und Farben, melirte Engl. wollene Strickgarne, ächt Engl. Vigogne-Wolle, gebleichte und ungebleichte Vicognia Estremadura, rohe, weiße und gefärbte Englische Zwirne, weiße und couleurte Nähgarne, ächt türkischrothe Zeichnengarne und viele andere Artikel zu den billigsten Preisen.

Die Verkaufs-Halle

Jerusalemerstr. Nr. 21, nahe dem Hausvoigtei-Platz, empfiehlt ihr assortirtes Lager englischer, französischer und hiesiger Thon-, Porzellan- und Glas-Waaren. Vögel, Goldfische, Korbmöbel und lebende Blumen in größter Auswahl. Bouquets und Haargarnirungen von frischen Blumen aller Art werden auf's Geschmackvollste angefertigt.

Polack u. Schüler.

In **C. David's** Buchhdl. **(R. Nesselmann),** Berlin, **Burgstr. 28,** erschien und ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Portrait Sr. Königl. Hoheit des

Prinzen von Preußen,

gezeichnet und gestochen von G. Michaelis.

Stahlstich in Medaillon-Format, **mit Facsimile. Der Preußischen Armee gewidmet.**

Preis 10 Sgr.

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau sind so eben erschienen **u. in Berlin vorräthig bei Julius Springer, 20 Breite Straße, Ecke der Scharrnstraße:**

Lesezirkel für höhere Deutsche Belletristik.

VI. u. VII. Band.

Schilderungen aus Holland.

Von **Walter Tesche.**

In zwei Bändchen: I. Idola. II. Der Entenpiet. 2 Bde. 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

VIII. Band.

Groß-Borne.

Idyllen-Novelle

von **E. Fritze.**

8. geh. Preis 20 Sgr.

Die vorjährigen Bände des Lesezirkels enthielten:

I. bis III. Band: **Ring, Max,** Der große Kurfürst und der Schöppenmeister. 3 Bände. 1 Thlr. 24 Sgr.

IV. und V. Band: **Merx, E.,** Philine. 2 Bände. 1 Thlr. 6 Sgr.

Bei **A. Sacco** in Berlin, Hausvogteiplatz Nr. 7, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

vollständige Ausgabe in 35 Bogen gr. Octav von

Onkel Toms Hütte.

Roman aus dem Leben der Sclaven in Amerika.

Mit **schönen Holzschnitten,** in Heften à 3 Sgr. und in Bogen à **1 Silbergroschen.**

Für Goldarbeiter.

Aus Rom empfingen wir eine große Auswahl schöner **Mosaikplatten,** auf schwarzem, weißem und blauem Grund, zum Fassen von Broches und Ohrringen und empfehlen solche zu den billigsten Preisen.

Ascher u. Badt,

Schloßfreiheit 8.

Zernickow's Hotel,

Charlottenstraße Nr. 43., nahe den Linden, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften und reisenden Publicum unter reeller und prompter Bedienung.

(Aus Hamburg eingesandt.)

Vorläufige Erklärung.

Um allen irrigen Gerüchten, meine Ausweisung aus Berlin betreffend, vorzubeugen, zeige ich hierdurch an, daß — in Folge eines von Hamburg ergangenen Schreibens an das Ober-Polizei-Präsidium in Berlin, in welchem man mir zur Last legte, daß ich in dem Genre-Bild „Guste in Amerika" beleidigende Aeußerungen gegen die Preußische Regierung und Militair gebrauchte — mir die Weisung zu Theil wurde, sofort Berlin zu verlassen. Indem ich diese Anschuldigung auf das Allerentschiedenste zurückweise und mich dabei auf das untenstehende Attestat der hiesigen Direction der Vereinigten Theater beziehe, bemerke ich zugleich, daß ich die nöthigen Schritte gethan, um die Rücknahme einer so harten und unverdienten Maaßregel zu erwirken, die ich auch von der anerkannten Gerechtigkeitsliebe der Königl. Preußischen Regierung wohl erwarten darf.

Hamburg, den 15. October 1852.

Wilh. Herrmann, Schauspieler.

Auf Verlangen des Herrn Wilhelm Herrmann und der strengsten Wahrheit gemäß erklären wir, daß dessen am 17. September a. c. hier zum Ersten- und Letztenmale gegebene Genre-Bild mit Gesang: „Guste in Amerika" (weder in Anspielungen noch in Couplets u. a. m.) nicht das Geringste enthält, welches als Beschimpfung oder Verhöhnung irgend einer Behörde oder eines Standes eines befreundeten Staates im Entferntesten angesehen werden dürfte. — Abgesehen davon, daß die unterzeichnete Direction derlei Ungebührlichkeiten auf ihren Bühnen unter keinen Umständen duldet, so steht es fest, daß die hiesigen Behörden jeden Versuch der Art streng ahnden würden.

Hamburg, den 15. October 1852.

Die Direction der vereinigten Theater.

Ch. Maurice. J. Wurda.

Hermann Kothe macht die ergebene Anzeige, daß er in nächster Zeit die vornehmeren Städte Ost- und Nord-Preußens zu besuchen gedenkt, um auch dort, wie in Berlin, Hamburg, Köln, München rc., öffentlich Proben seiner **Gedächtnißstärke** abzulegen und seine Kunst zu **lehren.**



Von diesen gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nervenhusten, Heiserkeit, als vortrefflich sich erprobten Tabletten haben sich bewährt und werden verkauft **in allen Städten Deutschlands,** Hauptdepot in **Berlin,** bei dem Conditor **Spargnapani,** unter den Linden Nr. 50, so wie auch bei **Felix & Co.,** Königl. Hoflieferanten, Friedrichs- und Leipzigerstr.-Ecke, und bei **L. d'Heureuse,** Kölnischen Fischmarkt Nr. 4., und bei **Felix & Sarotti,** Friedrichsstr. Nr. 191.

Sehr billige Oberhemden.

Durch directe Beziehungen und baare Einkäufe meiner feinen echten Leinen, und begünstigt durch meinen bedeutenden Umsatz in diesem Artikel, bin ich in den Stand gesetzt, die von diesen Stoffen in meinen eigenen Näh-Schulen auf's Sauberste und nach den neuesten Französischen, sehr schön sitzenden Façons angefertigten Oberhemden zu nachstehenden sehr billigen Preisen zu verkaufen, als:

Oberhemden von bestem Greifenberger, Irischem, feinem Bielefelder Handgespinnstleinen, sowie von echtem Holländischen Grasbleiche-Leinen, nach den neuen Französischen sehr schön und dabei bequem sitzenden Modells verfertigt (die Bruststücke daran sind in allen beliebigen schmälern als breitern fein gesteppten Faltenlagen in einer Auswahl von mehr als hundert Dutz. und für jeden Körperbau passend, vorräthig), das halbe Dutz. 8½, 9, 10, 11, 12, 15, 18, 21 bis 24 Thlr.

Feine weiße ächt englische Shirting-Oberhemden (für diejenigen, welche am Transpiriren leiden, besonders zu empfehlen) ganz eben so wie obige Leinen und in allen beliebigen schmalen sowohl als breitern fein gesteppten Faltenlagen verfertigt u. in einer sehr großen Auswahl auf Lager, **das halbe Dutzend 4, 4½, 5, 5½, 6, 7 und 8 Thlr. rc.** Bunte Oberhemden, pr. halbes Dutzend 6 bis 8 Thr. Rein leinene Manns- und Frauenhemden von durabler und echter Leinewand und gut gearbeitet, das halbe Dutzend 4, 4½, 5, 6, 7, 8 und 9 Thlr. Manns- und Frauenhemden von gutem Nesselgarn, das halbe Dtzd. 2½, 3 und 4 Thlr. Weiße Damen-Jacken und Hosen in den verschiedenartigsten Negligée-Stoffen, Nacht- und Morgenhäubchen, Strümpfe. Für Herren Tricot-Beinkleider und Jacken in Wolle, Baumwolle und Leinen. Alle Gattungen Kinderwäsche in jeder Größe rc.

N. Behrens, Kronenstr. 33. Weiße rein leinene feine Taschentücher, das halbe Dutzend 22½ Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr., 1¼ und 1½ Thlr. Echt leinene klare Batist-Taschentücher, das halbe Dutzend 1½, 2 und 2½ Thlr. — Fr. Aufträge v. außerhalb werd. gegen Postvorschuß oder Einsend. des Betrages reell effectuirt.

Cabannas-Cigarren

beliebt durch ihre anerkannt guten Eigenschaften, empfehle ich unter Hinweisung meiner frühern Anzeigen.

1000 Stück 10 Thlr., 25 Stück 7½ Sgr.

Eduard Leusch,

vormals Carl Vetter, **Königsstraße 39.**

Das

Seidenwaaren-Lager

von **D. H. Daniel,**

Gertraudtenstr. 8, Ecke am Petriplatz,

empfiehlt in reicher Auswahl:

die neuesten schottisch carrirten und gestreiften

Seidenzeuge, die Robe 7, 8 u. 9 Thlr.

Glatte und chinirte Changeants,

die Robe 9, 10 u. 11 Thlr.

Schwarzen Glanz-Kleider-Taffet,

die Robe 7, 8, 9 u. 10 Thlr.

Preise fest.

Königsstr. No. 61, neben der Post.

F. Wagner & Co. aus **Solingen**

empfehlen: Jagdgewehre, Büchsflinten, Teschniks, Schrootbeutel, Pulverhörner, Hirschfänger, Degen, Rappiere, Pistolen, Terzerole, Sporen, Steigbügel, Candaren, **Messer** u. Gabeln, Scheeren, Korkzieher, Ofenvorsetzer nebst Geräthen und andere Stahlwaaren billigst.

Das Pelz- und Rauchwaaren-Lager

von H. Stuttmeister, Brüderstr. 1., nahe am Schloßplatz, empfiehlt seine reichhaltigen Vorräthe fertiger Pelzwaaren allen Freunden guter und reeller Waare und macht besonders aufmerksam auf seine anerkannt praktischen

Pelz-Paletots,

die bei ihren ganz besonderen Vorzügen gegen andere Winterröcke verhältnißmäßig billiger und bedeutend dauerhafter sind.

Eine neue Sendung **Fromage de Brie, Neuchateller- und Stilton-,** so wie **Chester-, Limburger- u. Schweizer-Sahnenkäse** empfing und empfiehlt

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Unter den Linden No. 24.

Grünberger Weintrauben,

dies Jahr ganz vorzüglich gut, nur noch wenige Tage à Pfd. 3½ Sgr., 10 Pfd. für 1 Thlr., große Wallnüsse, Beurre Blanc, Citronen, Aepfel, Teltower Rübchen die Metze 5 Sgr., der Scheffel 2½ Thlr., incl. Verpackung, Magd. Wein-Sauerkohl, Geb.-Preißelbeeren, frischen See-Dorsch, fette Kieler Sprotten, Neunaugen, Sardellen empf. billigst

Emil Weiße,
Papenstr. 12., am Neuen Markt.

Teltower Dauer-Rübchen billigst bei J. F. Krause in Teltow.

Wintersaison in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) Ein Lese-Cabinet mit den bedeutendsten Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen, Holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente et quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball- und Concert-Säle. 4) Ein Café-restaurant. 5) Einen großen Speise-Saal, wo um fünf Uhr Abends à la française gespeist wird.

Die Bank von Homburg bietet einen Vortheil von 50 % über alle andere bekannten Banken.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kur-Orchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Concerte und andere Festivitäten aller Art statt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr eine Stunde von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 24, von Wien in 36 Stunden nach Homburg.

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt.

Dem geehrten Publicum zeigen wir ergebenst an, daß wir dem **Kaufmann Hrn. F. Staudt, Spandauerstr. Nr. 51,** eine Agentur unserer Anstalt übertragen haben.

Derselbe ist ermächtigt, Versicherungs-Anträge anzunehmen, und wird über die Bedingungen des Beitritts zu unserer Anstalt und über die sonstigen Verhältnisse jede gewünschte Auskunft bereitwillig ertheilen.

Berlin, den 15. October 1852.

Die Direction der Berlinischen Feuerversicherungs-Anstalt.

L. F. Meisnitzer,
Bevollmächtigter.

Mit Bezug auf obige Anzeige bitte ich meine geehrten Geschäftsfreunde und Bekannten, mich mit ihren Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

F. Staudt,
Spandauerstr. Nr. 51.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Caecilie Held mit dem Königlichen Bezirks-Post-Kassen-Controleur Herrn Louis Reinhard-Hormuth aus Breslau, beehren wir uns hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Schönheide (Kr. Frankenstein), 10. October 1852.

Georg Alers, Pastor.
Constanze Alers, verw. gew. Held.

Frl. Bertha Fröhlich mit Hrn. Dr. Passow hiers.; Frl. Franziska Kutzscher mit Hrn. Amtmann Freund zu Luckau; Frl. Minna Behrens mit Hrn. Ed. Müller zu Königsberg i. Pr.; Frl. Cäcilie Wegner mit Hrn. Kaufm. Frücke in Breslau; Frl. Marie Wendorff mit Dr. med. Prasse in Berlin.

Verbindungen.

Hr. Kaufm. Hammerschmidt mit Fräul. Wilhelmine Hampel zu Cairo; Hr. Dr. Bühring mit Frl. Anna Quinque hiers.; Hr. Otto Blumberg mit Frl. Marie Hentz hiers; Hr. Wilh. Broll mit Frl. Louise Degmeier hiers.; Hr. R. Wichmann mit Frl. Pauline Eick hiers.; Hr. Dr. phil. Beinling mit Frl. Aug. Janzen in Breslau.

Geburten.

Statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden die ergebenste Anzeige, daß heute Nachmittag um halb 2 Uhr meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden ist. Schönfließ i. d. Neum, den 15. October 1852.

Dr. Burchardi, Prediger und Rector.

Die heute Morgen um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Adele, geb. Reignard, von einem kräftigen Mädchen beehrt sich hierdurch statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen

Frankfurt a. O., den 18. October 1852.

Hugo Trowitzsch,
Hof-Buchdruckerei-Besitzer.

Allen Theilnehmenden hierdurch die ergebene Anzeige von der heut Mitternacht erfolgten Entbindung meiner guten Henriette geb. Cantian von einem gesunden Knaben.

Berlin, den 17. October 1852.

Dr. La Pierre.

Der Herr unser Gott und Heiland hat unser Haus reichlich gesegnet und mir durch mein treues Weib, Alwine geb. Groskurd, gesunde Zwillings-Töchter geschenkt! — Was ich Verwandten und befreundeten Herzen hiermit ergebenst anzeige, ob sie sich mit uns freuen wollen nach der Weise des alten Bundes: Psalm 127, 28.

Tangermünde, den 16. October 1852.

Steinbrecht, Oberpfarrer und Superintendentur-Respicient.

Ein Sohn dem Hrn. R. de Cuvry hiers.; Hrn. R. Schulz hiers.; Hrn. Louis Gantzer hiers.; Hrn. R. Ritter zu Landsberg a. d. W.; Hrn. Hauptm. im 22. Inf.-Reg. Kosch in Breslau; eine Tochter dem Hrn. Friedrichs hiers.; Hrn. Ed. Martini hiers.; Hrn. H. Laß zu Straßburg U. M.; Hrn. Dr. Speier in Jauer.

Todesfälle.

Frau Luise Silbermann hiers.; Hr. Lehrer Hensel hiers.; Hr. Oberlehrer Dr. Boebel hiers.; Hr. Schneidermeister Eckert hiers.; Hr. Carl Martin hiers.; Hr. Kaufm. F. Buchholz zu Meienburg; Hr. Fr. W. Sasse hiers.; Hr. Notar Crusius zu Hirschberg; Frau Antonie Kretzschmar zu Burg; Hr. Divisions-Prediger Marcus in Neisse; Hr. Lieut. Freistädt in Katholisch-Hammer; Frau Kreisger. Sekr. Gerstberger geb. Gruschke in Namslau; verw. Frau Forstmeister Krause geb. v. Petersen in Breslau; Frl. Auguste Hoffmann in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 19. October. Im Opernhause. (152. Vorstellung.) Marie, oder: Die Tochter des Regiments. Komische Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Donizetti. Hierauf: Thea, oder: Die Blumen-Fee. Ballet in 3 Bildern, von P. Taglioni. — Mittel-Preise. —

Mittwoch, den 20. October. Im Opernhause, 176. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung: Viel Lärmen um Nichts, Lustspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von L. Tieck. — Kleine Preise.

In Potsdam. Auf Allerhöchsten Befehl. Der Maurer. Oper in 3 Akten, Musik von Auber. Hierauf: Persische Tänze, von P. Taglioni. Anf. ½7 Uhr. — Billets zu dieser Vorstellung sind in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam von früh 8 Uhr an zu haben.

Donnerstag, den 21. October. Im Opernhause (153ste Vorstellung) Titus. Große Oper in 2 Abtheilungen, frei bearbeitet nach „La Clemenza di Tito." Musik von Mozart. Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 20. October. Siebente Italienische Abonnements-Vorstellung: La Cenerentola (Aschenbrödel), komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Rossini. Preise der Plätze: Fremdenloge 2 Thlr. rc.

Donnerstag, den 21. October. Zum 1. Male: Ein seltsamer Richter, Lustspiel in 2 Acten, frei bearbeitet von Rudolph Genée (Lavater, Herr Wallburg, neu engagirtes Mitglied, als Antrittsrolle). Hierauf: Tanz. Zum Schluß, zum 5. Male: Englisch! Lustspiel in 1 Act von C. A. Görner (Banquier Ippelberger, Herr Wallburg). Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. rc.

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 20. October. **Grand concert serieux** unter Mitwirkung des Clavier-Virtuosen Herrn **Oskar Brogi.** (Ouv. zu Oberon von Weber, Atalia von Mendelssohn, Leonore von Bethoven, Sinfoni in G-dur von Haydn, Concertstück für Clavier mit Orchester von Weber, Fantasie aus der Oper Anna Bolena von Döhler.) **Anfang 6 Uhr.** Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen 15 Sgr.

Gesellschaftshaus.

Donnerstag: Grand Bal masqué et paré. Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Hrn. Medon geleitet, die Ballmusik von der ganzen Capelle ausgeführt. Logen 6 Pers. 6 Thlr., 8 Pers. 8 Thlr. 10 Pers. 10 Thlr. etc. Nischen 1 und 2 Thlr. s. w. Zimmer 3 Thlr. sind im Comtoir und an der Kasse zu haben. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 15 Sgr.

F. Schmidt.

Börse von Berlin, den 19. October.

Durch Manoeuvres und starke Anstrengungen einzelner Speculanten gelang es auch heute wieder, Anfangs einige Eisenbahnactien auf höhere Course zu bringen, doch konnten sich diese nicht lange behaupten, da sich von allen Seiten Verkäufer zeigten und es dadurch mit allen Effecten, namentlich mit Anhalter, Freiburger, Rhein. und Nordbahnactien entschieden flau schloß.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	5	102 bez.	Schles.Pfdbr.	3½	
St. do.50u.52	4½	103½ B.	b.B.v.St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93⅜ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.s.	—	151 bez.	Kur- u. Neum.	4	101½ bez.
K.u.N.Schld.	3½	91½ G.	Pommersche	4	101⅛ bez. u. B.
Brl. St.-Obl.	5	103½ bez.	Posensche	4	100⅞ bez.
do. do.	3½	93 G.	Preußische	4	100½ B.
K.u.Nm.Pfdb	3½	100 G.	Rh. u. Westph.	4	100 bez.
Ostpreuß. do.	3½	95⅞ bez.	Sächsische	4	101½ bez.
Pomm.Pfdbr.	3½	99½ B.	Schlesische	4	101 bez.
Groß.Pos. do.	4		P.B.Anth.sch.	—	107½ a 107 bez.
do. do.	3½	97½ G.	C.-B.Bk.-Act.	—	
Wstp.Pfandb.	3½	96½ bez.	F. Gldm. a 5 t.	—	111⅛ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	92 bez.	Liv.-Florenz.	4	87 B.
Aach.-Mastr.	4	62 G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	168 B.
Berg.-Märk.	4	50 bez.	Mgdb.-Witth.	4	55 B.
do. Prior.	5	104 bez.	do. Prior.	5	103 bez. u. G.
do. 2. Ser.	5	103 bez.	Mecklenburg.	4	36⅝ a ½ bez. u. B.
Brl.Anh.A.B.	4	136½ a 135⅞ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	100⅞ bez.
do. Prior.	4	100½ G.	do. Prior.	4	100⅞ G.
Berl.-Hamb.	4	107 bez.	do. do.	4½	102 bez. u. B.
do. Prior.	4½	102½ bez.	do. 3. Ser.	4½	102 bez. u. B.
do. 2. Em.	4½	102½ bez.	do. 4. Ser.	5	104 B.
Brl.P.Mgdb.	4	83 bez. B.	do. do. Zwgb.		
do. Prior.	4	100 bez. G.	Oberschl. L.A.	3½	172½ bez. u. B.
do. do.	4½	102½ bez.	do. L.B.	3½	149 bez.
do. L. D.	4½	101½ bez.	Prz.W.-St.V.	4	40 B.
Berl.-Stettin	4	145 B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	107 a 106½ b. B.	Rheinische	4	84½, 85, 83½ b.B.
Cöth.-Bernb.	2½	59½ G.	do. St.-Prior.	4	94 G.
Cöln-Minden	3½	112½ a ⅝ bez.	do. Prior.	4	98⅞ B.
do. Prior.	4½	103⅞ G.	do. v. St. gar.	3½	92⅞ bez.
do. do.	5	104 G.	Ruhr. C.K.G.	3½	91½ B.
Crac.-Ob.schl.	4	89½ G.	do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	87½ bez.	Starg.-Posen	3½	92½ bez.
do. Prior.	4	98⅞ G.	Thüringer	4	91½ bez. u. G.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103½ bez. u. B.
F.-W. Nordb.	4	41⅞, 2½, 42 b. B	Wilhelmsbhn.	4	145½ a 145 bez.
do. Prior.	5	102⅞ B.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	105 B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rß.Engl.Anl.	5	119 bez.	P.Bk.-C.L.B.	—	22½ G.
do. do. do.	4½	104 B.	Sard.-E.Anl.	5	96½ bez.
do. bei Stiegl.	4	97 B.	Span. inländ.	3	44½ B.
d.p.Schatzobl.	4	91½ G.	do. neue dif.	1	24⅜ a ⅜ b.u.B.
Poln. Pfandb.	4	98 G.	Kurh. P. 40 t.	—	34 G.
do.Bk.-C.L.A.	5	97⅞ bez.	N.Bad.A.35fl	—	22 B.
P.P.O.500fl.	4	91⅞ B.	Dess.B.A.L.A	4	160 B.
do. a 300fl.	—	154½ G.	do. do. L. B.	4	136 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143 B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅝ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152½ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12 G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	87½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅜ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108½ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 18. October. Silber-Anlehen 109½. 5 % Metall. 95½. Neue Anleihe 94⅞. 4½ % Metall. 84⅞. Bank-Actien 1349. Nordbahn 220½. 1839r Loose —. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 158. London 11,30. Augsburg 116. Hamburg 171⅞. Amsterdam 161½. Paris 136⅞. Gold 23⅞. Silber 15⅞.

Frankfurt a. M., 18. October. Nordbahn 44⅞. — Metall. 4½ % 73½. do. 5 % 81½. Bank-Actien 1395. 1839r Loose 120½. 1834r Loose 194½. 3 % Spanier 46⅞. do. 1 % 25⅞. Badische Loose 37⅞. Kurhessische Loose 34½. Wien 103. Lombardische Anleihe 88⅞. London 119½. Paris 94⅞. Amsterdam 100½. Livorneser 82⅞.

Paris, 18. October. 3 % Rente 82,35. 4½ % 106,90. 3 % Span. 46½. 1 % Span. 25⅞.

London, 18. October. Consols 100½. Spanier 3 % 51⅞. 1 % 25⅝ a 25⅞. as fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen. Getreide Zufuhr gering, fremder Weizen reichlich. Gerste und Bohnen fest. Wetter schön.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 18. October. Poln. Papiergeld 97½ G. — Oester. Banknoten 88 1/12 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 106½ G. Oberschlesische Lit. A. 173 B. do. Lit. B. 148⅞ B. Krakau-Oberschlesische 90½ B. Niederschlesisch-Märkische 100⅞ B. Cosel-Oderberg 144½ G. Neisse-Brieger 76½ G. Cöln-Minden 112½ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilhelm-Nordbahn 41½ G. Mecklenburger 36½ B. Rheinische 82⅞ B.

Leipzig, 18. October. Leipzig-Dresden 184 G. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 101½ G. Löbau-Zittau 25⅞ G. Magdeburg-Leipziger 279 G. Berlin-Anhalter 136½ G. Berlin-Stettiner 145 G. Cöln-Mindener 112 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 91½ G. Altona-Kieler 105½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 160 G. do. Lit. B. 135½ B. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 88⅞ B., 88⅞ G.

London, 16. October. Consols etwas fester, p. C. 100⅛ a 100¼, a. Z. 100½ a 100⅜. Fremde Fonds auch besser. Schwedische Anleihe ¼ a ½. Mexican. —. Russen —. do. 4½ % —. Sardinische —. Span. 3 % —. do. neue 25⅞. Portug. —. Oester. Anleihe —. Türk. Anleihe 7⅞. Integrale —. Eisenbahn-Actien ebenfalls fest.

Amsterdam, den 16. October. Integrale 63⅞. Arnhem-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1 % 25 7/16. do. 3 % 46½. Portug. 38⅞. Russen 108⅞. Stieglitz 91 1/16. Metall. 5 % 78 3/16. Mexican. 25⅞. London 11,85 G. Hamburg 35 5/16 G.

Unverändert, nur Span. dif. höher und belebt.

Madrid, 11. October. 3 % 47 7/16 G. 1 % 26 5/16 B.

Berliner Viehmarkt vom 18. Octbr. 1852.

Zufuhr: Rindvieh 530 Stück, Schweine ca. 1560 Stück, Hammel 15,800 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 13—13½ Rt., do. mittel 12½—12⅞ Rt., Schweine beste Waare 13—13½ Rt., do. mittel 12½—13 Rt. pr. 100 ℔ — Hammel von 4½—7½ Rt. pr. Stück.

Zufuhr ausreichend, trotzdem Rindvieh theurer, während Schweine und Hammel unverändert waren.

Berliner Butterpreise vom 18. Octbr. 1852.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 27½—29 Rt., do. mittel 25½—27 Rt., Netzbrücher 25½—26 Rt., Preußische 25½—26 Rt., Pommersche 25½—26 Rt., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7⅞—9 Rt. pr. Kübel.

Preise wenig verändert.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 19. October. Weizen loco n. Qual. 58—65 Rt. Roggen loco n. Qual. 48—54 Rt. 82 ℔ pr. October 47½ Rt. bz. 82 ℔ pr. October-November 45⅞ a 45⅞ Rt. bz. 46 Rt. B. 45½ Rt. G. 82 ℔ pr. Frühjahr 45 a 45½ Rt. bz. Erbsen, Kochwaare, 56—60 Rt. Erbsen, Futterwaare, 52—55 Rt. Hafer loco n. Qual. 27—29 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 39—40 Rt. Rüb-Oel pr. October-November 10⅞ Rt. Brief 10½ Rt. bezahlt u. Geld. pr. November-December 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. bz. u. G. pr. Januar-Februar 10 7/12 Rt. B. 10⅞ Rt. Geld. pr. Februar-März 10½ Rt. B. 10 5/12 Rt. G. pr. März-April 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. Geld. pr. April-Mai 10⅞ Rt. Brief 10 7/12 Rt. Geld. Lein-Oel loco 10⅞ Rt. B. 10 1/12 Rt. G. Rapps 70 Rt. B. — Rt. G. Rübsen 69 Rt. B. — Rt. G. Sommersaat 59 Rt. B. 60 Rt. G. Spiritus loco ohne Faß 24½ Rt. bz., mit Faß — Rt. bez. pr. October 24½ a 23⅞ Rt. bz. u. G. 24 Rt. B. pr. October-November 23 Rt. B. 22⅞ Rt. G. pr. November-December 22 Rt. B. 21⅞ Rt. G. pr. April-Mai 21 Rt. bez., B. u. G.

Roggen fest und etwas höher. — Spiritus Anfangs animirt, zuletzt williger. — Rüb-Oel angenehm.

Stettin, 18. October. Weizen 20 Wispel 89 ℔ poln loco 60 Rt. bez.

Roggen schließt matter, pr. October 82 ℔ 45½ Rt. bez. u. B., pr. October—November 44½ a 44 Rt. bez. u. B., pr. November—December —, pr. December—Januar —, pr. Frühjahr 44½ Rt. B.

Gerste matter, alte pomm. 76—77 ℔ nicht geruchfrei 35½ Rt. B., 35 Rt. G., neue 39½ Rt. B.

Hafer alter pomm. nicht geruchfreie Waare 53 ℔ loco 28 Rt. bez.

Erbsen große Koch- 56 Rt., kleine 53 Rt. B., Futter- 48 Rt. B.

Rüböl unverändert, loco und pr. October und pr. October—November 9 11/12 Rt. bez., pr. November—December 9⅞ a 9 11/12 Rt. bez., pr. December—Januar —, pr. Januar—Februar —, pr. Februar—März —, pr. März—April 10½ Rt. G., pr. April—Mai 10½ Rt. G., pr. Juni—Juli 10 5/12, bez.

Spiritus Anfangs fester, schließt stiller, loco ohne Faß 14⅞ a 15 % bez., mit Faß 15 % bez., pr. October 15½ a 15⅞ % bez. u. B., pr. October—November 17 % bez., pr. November—December —, pr. December—Januar —, pr. Frühjahr 17½ a ⅞ % bez. u. B.

Königsberg, 16. Oct. Wegen geringer Ausfuhr sehr stilles Roggengeschäft, dagegen der Handel in Weizen ungemein lebhaft, auch andere Getreidesorten gesucht. Man bezahlte 130—134 ℔ hochb. Weizen willig mit 71 a 76 Sgr., 128—131 ℔ bunt. 69½ a 70 Sgr., 128—132 ℔ rothen mit 65 a 69 Sgr. Roggen 115 ℔ brachte mit Mühe 44⅞ a 45 Sgr., 124 ℔ 52 a 53 Sgr. Kleine Gerste 103—104 ℔ wurde mit 46 a 47 Sgr., 105 ℔ mit 49 Sgr. bez. Hafer 68—74 ℔ 29½ a 31 Sgr. Weiße Erbsen verkauften sich zu 53 a 55 Sgr. Bohnen 52½ Sgr. Leinsaamen 109—112 ℔ alter, theils von geringer Qualität wurde mit 55 a 63 Sgr., frischer 113—115 ℔ 64 a 70 Sgr. pr. Scheffel bez. Weiße Kleesaat bedang 2⅞ a 3½ Sgr. pr. ℔, Thimothee 1⅞ a 1 11/12 Sgr. pr. ℔. Spiritus 22 Rt. 7 Sgr. pr. 9660 % Tr. ohne Faß, Anfangs der Woche bei Partien gekauft, in den letzten Tagen durch Zufuhren aus Danzig augenblicklich auf 21½ Rt. geworfen, aber heute nicht unter ersterer Notirung zu kaufen. Ueber Kartoffeln lauten die Berichte einstimmig günstig, in Masuren kosten sie 10 a 11 Sgr., in Litthauen 10 a 13 Sgr., hier 15 a 19 Sgr.

Danzig, 17. Oct. In der vergangenen Woche recht lebhafter Handel, ca. 1070 Last Weizen, theils aus dem Wasser, theils vom Speicher umgesetzt, feiner hochb. 131—132 ℔ 456 a 460 fl., hochbunt. 128—130 ℔ 435 a 440 fl., gut bunt. 417½ a 429 fl. Auch von Roggen haben sich die Preise bei der geringen Zufuhr erhalten, von den umgesetzten 7½ Last erreichten 2½ Last 126 ℔ a 345 fl., und 5 Last 123 ℔ a 33[illegible] fl. Ferner ist vorgestern noch ein Posten von 10 Last 112 ℔ a 303 fl. umgesetzt.

Breslau, 18. October. Markt sehr belebt, und mehrere fremde Käufer aus Sachsen für Weizen und Roggen in schöner Qualität, Sonnabendspreise behaupteten sich, und erquisite Sorten 1—2 Sgr. mehr.

Heute bezahlte man Weizen weißer 60—70 Sgr., gelber 58—66 Sgr., Roggen 52—64 Sgr., Gerste 43—47 Sgr., Hafer 26—30 Sgr., Erbsen —.

Oelsaaten gut zu placiren, obgleich Oelpreise sehr niedrig. Rapps bedingt 76—81 Sgr., Sommerraps 64—68 Sgr., Sommerrübsen 60—66 Sgr.

Kleesaamen rother 11½—12⅞ Rt., weiße 10—13½ Rt., feinster 14 Rt., letzterer wieder mehr gesucht findet jetzt willige Käufer.

Spiritus matter, loco 10½ Rt. offerirt, 10 1/12 Rt. G. pr. October 9 11/12 Rt. bez.

Zink etwas stiller, und nur 500 Ctr. loco hies. Bahnhof a 5 Rt. 26 Sgr., und 1000 Ctr. ab Gleiwitz auf hier schwimmend 5 Rt. 24 a 25 Sgr. begeben, loco fehlt und auch schwimmend geht zu Ende, Meinung bleibt günstig.

Magdeburg, 18. October. Weizen 48 a 56 Rt. Roggen 48 a 47 Rt., Gerste 36 a 40 Rt., Hafer 22 a 25½ Rt. Spiritus loco 33 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 17. Oct.

October 16.: Gauer von Stralsund nach Berlin an Holfelder 60 Hafer. Schmidt von Thorn nach Berlin an Holfelder 46 Weizen und 9 Oelsaat. Grothe von Thorn nach Berlin an Bock 46 Weizen. October 17.: Lange von Samoczyn nach Berlin an Salomon 45 Oelsaat. Rohloff von Stettin nach Magdeburg an Schwinning 70 Roggen. Gladow von Stettin nach Berlin an Güterbock 65 Roggen. Ernst von Stettin nach Berlin an Pieper 70 Roggen. Westphahl von Nakel nach Berlin an Itzig 40 Weizen und 6 Oelsaat. Müller von Zäkrik nach Berlin an Müller 36 Gerste. Zusammen 132 Weizen, 205 Roggen, 36 Gerste, — Erbsen, 60 Hafer, 60 Oelsaat, — Mehl, — Rüböl, — Thran.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 18. Oct. Abends 9 U.	28 Zoll 3 1/12 Linien	+ 6½ Gr.
Am 19. Oct. Morgens 7 U.	28 Zoll 5 9/12 Linien	+ 1½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 7 Linien	+ 6½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.